

Breslauer



Zeitung.

Morgenblatt.

Sonnabend den 20. Juni 1857.

Nr. 281

Telegraphische Depeschen der Breslauer Zeitung.

Berliner Börse vom 19. Juni. Staatsanleihe 83 1/2. Prämienanleihe 118 1/2. Schlesischer Bantverein 94 1/2. Commandit-Antheile 112 1/2. Köln-Minden 153 1/2. Alte Freiburger 127. Neue Freiburger 121 1/2. Ober-schlesische Lit. A. 148 1/2. Ober-schles. Lit. B. 138 1/2. Ober-schlesische Lit. C. 138 1/2. Wilhelmsbahn 67 1/2. Rheinische Aktien 101 1/2. Darmstädter 112. Deutscher Bank-Aktien 85 1/2. Oesterr. Credit-Aktien 116 1/2. Oesterr. Nationalanleihe 84. Wien 2 Monate 96 1/2. Ludwigsbahn-Verbach 153 1/2. Darmstädter Zettelbank 94 1/2. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 57 1/2. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Aktien 151 1/2. Oesterr. Nationalanleihe 87. — Anfangs sehr animirt, ließ nach, schloß fest.
Berlin, 19. Juni. Roggen rasch steigend. Juni 52 1/2, Juni-Juli 52 1/2, Juli-August 53 1/2, September-October 54. — Spiritus fest. Loco 29 1/2, Juni 29 1/2, Juni-Juli 29 1/2, Juli-August 29 1/2, August-September 29 1/2, Sept.-October 29 1/2. — Rüböl fast unverändert. Juni 16 1/2, Sept.-October 15 1/2.

Telegraphische Nachrichten.

Konstantinopel, 12. Juni. Der Vicekönig von Egypten, Said Pascha, ist gestern in Smirna eingetroffen und wird morgen oder übermorgen hier erwartet. Die gemischte Sicherheits-Kommission, in welcher die Gesandtschaften vertreten sind, hatte bereits zwei Sitzungen. Der Pforte wurde der Antrag zur Errichtung einer Telegraphen-Linie gemacht, welche vom persischen Golf bis zur syrischen Küste und von dort untereisch bis Alexandrien gehen soll. Der außerordentliche russische Gesandte und Kautajus-Kommandant, Fürst Barjatinski, ist in Teheran angekommen.
Athen, 13. Juni. Die Königin soll am 15ten d. Mts. die Reise nach Deutschland antreten. Der König wird sich auf einige Zeit nach Nauplia begeben.

Verona, 17. Juni. Die „Gazzetta ufficiale“ meldet, daß die Eisenbahn-Strade Coccaglio-Bergamo-Treviglio in den ersten Augusttagen dem Verkehr übergeben werden dürfte.

Florenz, 16. Juni. Aus Anlaß des Todes der Erzherzogin Marie Louise wird der hiesige Hof siebenwöchentliche Trauer tragen.

Breslau, 19. Juni. [Zur Situation.] Wie unsere berliner Privat-Korrespondenz unumwunden zu verstehen giebt, war man zum Voraus darauf gefaßt, daß die dänische Note vom 13. Mai keine reelle Verständigung anbahnen werde, weshalb man sich mit Oesterreich über die dem Bundestage eventuell zu machende Vorlage bereits ins Einvernehmen zu setzen Anstalten traf.

Keinensfalls wird man hierbei auf Schwierigkeiten stoßen, da man ja doch schon im Begriff stand, diese Vorlage zu machen, als die Note vom 13. dazwischen kam.

Es kann sich also nur noch fragen: was der Bund thun wird? Wir wollen uns zur Beantwortung dieser Frage gern den Erwartungen anschließen, welche der Korrespondent „von der Elbe“ in der „N. Z.“ ausspricht, und welcher sich auf diese Frage dahin äußert: „Der Bund wird gewiß gern auf alle Vorschläge, die ihm Preußen und Oesterreich machen werden, eingehen. Denn daß die Sache der Herzogthümer, einzelne wenige Bundesstaaten ausgenommen, allen mittleren und kleineren deutschen Mächten am Herzen liegt, kann Niemand bezweifeln, der den Unmuth derselben über die Kriegsführung der Jahre 1848 und 1849 und über die Unterhandlungen des Jahres 1851 beobachtet hat. Wir sind begreiflicher Weise nicht gemeint, den deutschen Fürsten und ihren Ministern ihre fernere Haltung vorzuschreiben; aber das dürfen wir uns wohl erlauben, unsere Ansicht über das, was zunächst noth thut, zu äußern. Und da wäre es, unserer unmaßgeblichen Meinung nach, am zweckmäßigsten, wenn der Bundestag sofort die Zurücksendung der holsteinischen Truppen aus Kopenhagen, die ja das deutsche Bundeskontingent zu bilden berufen sind, forderte. Den Offizieren und Unteroffizieren in diesen Bataillonen, zum größten Theile geborenen Dänen, müßte es natürlich freistehen, in Dänemark zu bleiben. Gleichzeitig müßte Holstein und Lauenburg von den dänischen Truppen, die bis jetzt daselbst liegen, geräumt werden. Geht Dänemark auf diese Forderung nicht ein, so müßten Bundesstruppen sofort die Herzogthümer Holstein und Lauenburg besetzen, so wie dem holstein-lauenburgischen Bundestagsgesandten seine Kreditive zurücksenden. Dies scheint uns das erste zu sein; die andern Beschlüsse des Bundestags könnten dann nach und nach folgen.“

Es sind ziemlich heroische Mittel, welche hier in Vorschlag gebracht werden, aber bei der trotzigen Herausforderung, welche die in Dänemark dominierende Presse der preussischen und österreichischen Regierung, wie dem ganzen Deutschland entgegenhauert, darf man nicht hoffen, daß mit einem bescheidenen Maße von Energie auch nur das Mindeste auszurichten sein wird, zumal man dort gegen alle Eventualitäten sich auf die Aussicht stützt, im aller schlimmsten Falle nicht mehr einräumen zu dürfen, als jetzt gefordert wird.

Eine solche Chance ist natürlich verlockend für eine Nation, welche in der ganzen Reihe von Jahren seit 1848 die Schwächen Deutschlands kennen gelernt hat und dabei immer noch auf die Intervention der europäischen Diplomatie rechnet.

Unser berliner Korrespondent bezweifelt indeß sehr stark, daß die in Aussicht gestellten Versuche, Frankreich auf die Seite Dänemarks herüberzuziehen, von Erfolg sein könnten.

Preußen.

Berlin, 18. Juni. Die Frage wegen Reorganisation der Donaufürstenthümer zeigt schon in den Stadien der Vorberatung so viel Dörnen und Ranken, daß man kaum an die Möglichkeit einer befriedigenden Lösung glauben kann, wenn der Augenblick gekommen sein wird, entscheidende Beschlüsse zu fassen und dieselben in Vollzug zu setzen. Wenn es nicht ein charakteristisches Zeichen unserer politischen Gegenwart wäre, daß der Streik der Diplomatie mehr eine Nebenbuhlerschaft des Einflusses, als einen materiellen Vortheil zum Gegenstande hat, so könnte es auffallend erscheinen, daß der Kampf mit solcher Festigkeit entbrannt ist, obgleich die meisten der dabei konkurrierenden Mächte an der Sache selbst nur ein sehr entferntes Interesse haben. Nur dadurch, daß für den Augenblick kein prak-

tisches Interesse vorliegt, erklärt es sich, daß die Ansichten der Regierungen zu so wunderlichen Kombinationen sich gestalten. Bis zu den wiener Konferenzen galt es im westlichen Europa als unbestreitbarer Lehrsatz, daß eine Stärkung der Donauprovinsen wünschenswerth sei, um der übergreifenden Macht Rußlands einen widerstandsfähigen Damm entgegen zu werfen, und siehe da! als man in die Lage kam, den Lehrsatz in die Wirklichkeit zu übertragen, da zeigt es sich, daß nicht Rußland, sondern die Pforte und andererseits auch Oesterreich die Befestigung des Bollwerkes fürchtet. Die übrigen Mächte — mit Ausnahme Englands, welches anscheinend den Antagonismus gegen Rußland zum Hauptprinzip seiner Politik macht — sind bei ihrer früheren Meinung geblieben. Allein sie dringen viel weniger darauf, die Neugeschaltung der rumänischen Fürstenthümer nach dieser oder jener Schablone zu bewirken, als ihnen daran liegt, die wirklichen Bedürfnisse des Landes aus unbefangener Untersuchung und die Wünsche der Bevölkerung aus freier Kundgebung kennen zu lernen. In diesem Sinne sind die Bewahrungen zu verstehen, welche, außer Rußland, auch Preußen, Frankreich und Sardinen gegen das Bedrückungs-System der türkischen Beamten mit um so berechtigterem Nachdruck eingelegt haben, als gerade diese Beamten von Seiten der Pforte und der österreichischen Regierung durch besondere Gunstbezeugungen ausgezeichnet werden. Es war schon stark davon die Rede, die ganze Angelegenheit der Donaufürstenthümer als eine ungelöste Frage an das Tribunal der pariser Konferenz zurückzuweisen, und es liegt noch immer in der Wahrscheinlichkeit, daß man bei wiederkehrenden Schwierigkeiten zu dieser höchsten Instanz Zuflucht nehmen müsse. — Die Materialien zur Entscheidung der Frage, ob die Aufhebung der Wuchergesetze für die Kredit-Verhältnisse des Landes empfehlenswerth sei, sind noch immer nicht vollständig beisammen; doch schon jetzt läßt sich übersehen, daß die Mehrzahl der eingeforderten Gutachten sich in bejahendem Sinne aussprechen wird. In allen den Korporationen, wo der Grundbesitz ausschließlich oder vorwiegend vertreten ist, dürfte das Vorurtheil, daß die Wuchergesetze zur Erhaltung eines mäßigen Zinsfußes dienen, noch Kraft haben. Dagegen herrscht in den Handelskammern und bei den Justiz-Autoritäten die Ueberzeugung vor, daß die künstliche Fixirung des Zinsfußes nur den Kredit lähme, statt ihn zu erleichtern. Vor kurzem wurde gemeldet, daß die gemischte Deputation der hiesigen städtischen Behörden sich für Beibehaltung der Wuchergesetze erklärt hätte. Es stellt sich jedoch bei näherer Ermittlung heraus, daß die unbedingte Aufhebung der Wuchergesetze eine sehr kräftige Vertretung fand und nur mit geringer Mehrheit verworfen wurde. Die Gegner der unbedingten Aufhebung waren zum großen Theil für einen allmählichen Uebergang zur Freieibung des Zinsfußes. Da jedoch die Vertheidiger des freien Credits einem System keine Unterstützung leihen wollten, welches sie im Widerspruch gegen die Freiheit des Eigenthums, gegen die Grundbedingung des Verkehrs und gegen den Vortheil sowohl des Entlehners, als des Verleiheres finden, so fiel auch der Vorschlag auf bedingte Abänderung der Wuchergesetze. Nur dadurch geschah es, daß das Ergebnis der Berathung gewissermaßen für Beibehaltung des status quo ist.

Berlin, 18. Juni. Der neue russische Zolltarif ist als ein erster Versuch zu betrachten, die Concurrenz der europäischen Industrie in Rußland zuzulassen. Die kaiserliche Regierung muß dabei mit Vorsicht zu Werke gehen, da ein plötzlicher Uebergang die Anfänge der inländischen Gewerbetätigkeit zerstören und ein derartiger Akt direkt den Adel als den Besizer der großen industriellen Establishments treffen würde, der noch Jahre braucht, um sich von den Folgen des Krieges zu erholen. Der ehemalige Kanzler des Reiches, Graf Neffle, der diese Entwicklung der Dinge seit Decennien vorhergesehen, hat sich jetzt aus allen Unternehmungen, die ein Wechsel im Tarif in Frage stellen würde, herausgezogen und sein Vermögen ausschließlich in Grundbesitz angelegt. Die Russen brauchen sich dessen nicht zu schämen; würde doch selbst die Industrie des Zollvereins bei freier Concurrenz der englischen und belgischen Baumwollens-, Seiden- und Metallwaaren sofort erliegen. Nur unsere wollenen Waaren (Tuche, Shawls) behaupten sich siegreich auf dem Weltmarkt. Wenn sich die russische Regierung fernere Aenderungen ihres Tarifs vorbehält, so hat sie ohne Zweifel dabei den Moment im Auge, in welchem ihre Eisenbahnen fertig werden, ein Moment, der nach menschlicher Berechnung der entscheidende Wendepunkt für die innere Entwicklung Rußlands werden muß. Eisenbahnen sind auf die Dauer nur zu halten bei einem gewissen Maß von Gewerbefreiheit, einer bequemen Gefehgebung für den Bezug und die Niederlassung und niedrigen Eingangszöllen für Rohprodukte und Halbfabrikate. Der Zwang, den Erbauern der russischen Eisenbahnen in einem Lande, dessen Binnenverkehr noch so schwach ist, die Zinsgarantie einzubehalten, wird den russischen Tarif schneller modifiziren als irgend eine handelspolitische Theorie.

Wir bezeichnen oben die Wollenwaaren-Industrie als die naturgemäßeste des Zollvereins: unsere Wollmärkte sind ein Beweis dafür. Der hiesige hat noch kaum begonnen und schon sind gewaltige Posten zu hohen Preisen geräumt. Mit dem 1. Juli d. J. tritt in Nordamerika die Zollherabsetzung für Tuche in Kraft, während der Eingangszoll für feine deutsche Wolle unverändert bleibt. Eine Concurrenz der amerikanischen Tuchfabriken ist, so lange Buchanan Präsident ist, nicht zu fürchten. Unsere Fabrikanten behaupten, daß die Wolle der mit Lupine gefütterten Schafe sich bei der Verarbeitung als schwach und brüchig bewähre, eine sehr wichtige Frage, da der Lupinenbau von Jahr zu Jahr zunimmt. Die Behauptung ist aber noch nicht durch hinlängliche Erfahrungen unterstüzt.

Berlin, 18. Juni. Die Andeutungen in den dänischen Blättern, daß die Regierung zu Kopenhagen die letzten Noten der deutschen Großmächte, welche eine größere Präzisierung des dänischen Zugeständnisses verlangten, in abwehrender Weise beantwortet habe, bestärken sich vollkommen. Die Form nur ist höflicher, als man aus

den Auslassungen der dänischen Presse schließen darf. Man war hier, als man die weitere Aufklärung über die Absichten Dänemarks verlangte, von vorn herein überzeugt, daß die dänische Regierung nur Schein-Zugeständnisse gemacht habe und daß sie bei weiterem Drängen die Mäkte fallen lassen werde. Diese Ueberzeugung ging so weit, daß sich die Kabinete von Berlin und Wien ins Einvernehmen wegen der Form, unter welcher die Angelegenheit an den Bund zu bringen sei, zu setzen suchten. Nach Eingang der letzten dänischen Note sind die dahin gehenden Verhandlungen sofort wieder aufgenommen worden, und sieht zu erwarten, daß in der kürzesten Frist die betreffende Vorlage an den Bundestag gebracht werden wird. Die neuesten Nachrichten aus Kopenhagen lassen schließen, daß man dänischerseits alle Anstrengungen machen wird, um den Forderungen Preußens und Oesterreichs zu entgegen. Keinem Zweifel unterliegt es, daß die Unterstützung der Westmächte und namentlich Frankreichs in Anspruch genommen werden soll. Es heißt sogar, daß der König von Dänemark die Absicht habe, in diesem oder im nächsten Monate nach Paris zu gehen, um durch persönliches Eintreten die Sympathien des dortigen Hofes zu gewinnen. Man darf aber voraussetzen, daß Louis Napoleon von seinen Grundfäden, den bestehenden Rechtszuständen in Europa seine Unterstützung zu leihen, nicht abweichen werde. Daß Dänemark aber den Rechten Deutschlands entgegen treten will, liegt auf der Hand. Wie man hört, soll der Kaiser der Franzosen bei einer anderen Gelegenheit geäußert haben, daß die Rechte Deutschlands, wie sie im wiener Verträge festgesetzt worden sind, zu erhalten seien.

Vor einigen Tagen ist von dem Magistrat eine Versammlung der hiesigen Innungs-Vorstände berufen worden. In derselben haben darüber Verhandlungen stattgefunden, in welcher Weise die Innungen sich bei dem bevorstehenden Feste der Vermählung Sr. königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Wilhelm betheiligen könnten. Zunächst wurde angeregt, daß sie als ein sinniges und werthvolles Hochzeitgeschenk zur Ausschmückung des prinzipalen Palais von den ihnen eigenen Handwerksarbeiten Pracht-Exemplare liefern, sowie ferner, daß sie bei der öffentlichen Feier nach altem Brauch in vollem Aufzuge mit ihren Gewerks-Insignien erscheinen sollten. Der Prinz wird eine solche Theilnahme der Gewerke gewiß freudig entgegen nehmen, da derselbe, wie bekannt, den handwerklichen Interessen eine außerordentliche Aufmerksamkeit zuwendet.

Am Sonnabend wird der Handelsminister Hr. v. d. Heydt von seiner Reise nach dem Rheine wieder nach Berlin zurück erwartet.

Deutschland.

Frankfurt, 17. Juni. Der außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister Frankreichs bei dem deutschen Bunde, Graf v. Montessuy, hat sich vor einigen Tagen nach Paris begeben. Der Zweck seiner Reise dürfte darin bestehen, seiner Regierung Bericht zu erstatten über die am Bunde bezüglich der holstein-lauenburgischen Angelegenheit gehegten Ansichten und Absichten, derselben mitzutheilen, daß der Bund in seiner Gesamtheit endlich gegen den Herzog von Holstein-Lauenburg vorzugehen entschlossen ist, nachdem sich herausgestellt hat, daß das dänische Kabinet die diesseitigen korrekten bundesrechtlichen Ansichten und Forderungen nicht aufrichtig theilt und gewähren will, obwohl es bereits früher erfahren, daß auch die auswärtigen Mächte die holstein-lauenburgische Frage als eine lebendig deutsche betrachtet wissen wollen, daß es also auch von dieser Seite auf keine Unterstützung zu rechnen habe. Vielleicht, daß dieser erste Stand der Dinge zur Folge hat, daß Frankreich dem dänischen Kabinet noch eine ernste letzte Mahnung zur Nachgiebigkeit zukommen läßt, und daß man sich in Kopenhagen denn doch noch eines Bessern besinnt. Wenn der deutsche Bund noch sein Vorgehen verzögert, um vielleicht Frankreich noch einmal eine Einwirkung auf Dänemark zu ermöglichen, so ist dies nicht nur eine Artigkeit für den Kaiser der Franzosen, sondern zugleich ein Akt politischer Vorsicht. Ist endlich der Beweis geliefert, daß nicht nur die Bemühungen der deutschen Großmächte, sondern auch diejenigen des Auslandes, die Sache gütlich beizulegen, in Kopenhagen erfolglos geblieben sind, dann fällt jede weitere Veranlassung zu einer Einmischung des Auslandes in diese rein deutsche Angelegenheit weg, mögen sich die Dinge gestalten wie immer. Die Bundesversammlung hält morgen ihre erste Sitzung seit Pfingsten. Eine Mittellung, welche die Verhandlung der holstein-lauenburgischen Sache bereits für diese Sitzung in Aussicht stellt, entbehrt der Begründung. (Dr. J.)

Oesterreich.

O. C. Wien, 18. Juni. [Die angebliche Mißverwaltung der Moldau.] Der französische „Moniteur“ verdient vollen Glauben, wenn er von französischen Zuständen oder von Handlungen der kaiserlich französischen Regierung spricht. Für Berichte seiner ausländischen Korrespondenten über Ereignisse und Verhältnisse in fremden Ländern kann aber dieses Blatt so wenig unbedingt einsehen, wie die Redaktion eines andern Journals für die ibrigen.

Bei der Achtung heisenden Stellung des „Moniteur“ ist zu bedauern, daß seine jassyer Korrespondenzen augensällig das Gepräge des Parteigeistes tragen, und geeignet sind, die öffentliche Meinung irre zu leiten. Die Anklagen über Wahlschüchternungen, welche u. A. die Korrespondenz aus Jassy vom 19. Mai, im „Moniteur“ vom 14. Juni gegen den Kaimakam und die moldauische Regierung häuft, werden durch uns vorliegende glaubwürdige Berichte durchaus nicht bestätigt. Sie wissen nichts von so ungeheuerlichen Dingen, wie die angebliche Bedrohung mit Stockprügeln, um moldauische Junftvorsteher zur Unterzeichnung von anti-unionsistischen Schriftstücken zu bewegen. Bei dem gesetzlichen Sinn, den Fürst Bogorides bewährt, stellt sich eine solche Behauptung als unzulässig dar. Nennt es sodann der erwähnte jassyer Korrespondent „ein skandalöses Regierungsmanöver“, daß eine Zahl von Offiziersstellen in der Miliz (er nennt 30) „Söhnen von Wahlmännern“ verliehen worden, so möchte es bei dem gegenwärtigen moldau-wallahischen Wahlgeseze mit großen Schwierigkeiten verbunden sein,

andere als Söhne von Bahlmännern zu Milizoffizieren zu ernennen, wenn man überhaupt inländische Offiziere will. — Endlich soll Fürst Bogorides „taufende von Bojarendiplomen“ in blanco zur Verteilung an willfähige Bahlmänner in die Provinz geschickt haben, während ihm das Recht zu solchen Standeserhebungen nicht einmal zustiehe. — Es ist wohl anzunehmen, daß in letzterer Beziehung bei dem Moniteur-Korrespondenten eine Verwechslung der Befugnisse einer Kaimakamie (interimistischen Regierungskollegiums nach dem organischen Statut) mit denen eines außerordentlichen Kaimakam obwaltete, welcher während der Dauer seiner Funktion alle Rechte eines Hospodars auszuüben berufen ist. Die erzählte Geschichte von den tausenden von Bojarendiplomen als Blanquets trägt aber zu deutlich das Gepräge der Uebertreibung und der Entstellung, als daß es nötig wäre, sie noch besonders zu berichtigen.

Ueberhaupt haben wir zu erwähnen, daß die hier eingelaufenen Berichte aus Sassy der Unparteilichkeit und dem klugen Benehmen des Fürsten Bogorides in seiner schwierigen Stellung die vollste Anerkennung zollen. Dabei steht als Thatsache fest, daß die überwiegende Mehrzahl der moldauischen Bevölkerung den unionistischen Bestrebungen abhold ist.

Wien, 18. Juni. [Die Säkularfeier des Maria-Theresien-Ordens.] Die mächtigen Klänge eines militärischen Zapfenstreiches leiteten gestern Abend 9 Uhr, am Vorabend, die Säkularfeier des Maria-Theresien-Ordens bei herrlichem Wetter ein.

Heute früh 5 Uhr wurde im Innern der Stadt Tag-Revaille geschlagen, während auf den Basteien 101 Kanonenschüsse abgefeuert wurden. Die Tag-Revaille begann auf dem Burgplatze mit der Volkshymne und zog die Musikkapelle über den Michaeler- und Lobkowitzplatz durch die Kloßergasse auf den Neuen Markt, durch die Kärntnerstraße auf den Stephansplatz, den Graben und durch die Bognergasse auf den Hof und die Freieing. Der Zusammenfluß von Menschen war auch heute sehr bedeutend.

Die große Kirchenparade, welche heute auf dem Josephstädter-Platz abgehalten wurde, war vom schönsten Wetter begünstigt. Die Truppen waren in unabhäbar langen Reihen in vier Treffen unter dem Kommando des FML. Fürsten Edm. v. Schwarzenberg aufgestellt. Einen imposanten Anblick gewährten die Kanonen- und Raketen-Batterien und die Massen der Kavallerie, welche ausgerückt waren. In den ersten zwei Treffen stand die Infanterie, u. z. sieben Regimenter zu 3 Bataillonen, 3 Jägerbataillone; an diese schlossen sich die Kavallerieregimenter, ein Genieregiment, ein Artillierieregiment, die Batterien, das Raketenregiment; am rechten Flügel standen die kais. Garden zu Pferde und zu Fuß, die Armees- und Schulbindungs-Regimenten und sonstigen Abtheilungen. Der Aufmarsch der Truppen in die Aufstellungslinien dauerte, obgleich derselbe in größeren Abtheilungen erfolgte, länger als eine Stunde.

Um 9 Uhr erschien Se. Majestät der Kaiser in der Feldmarschalls-Uniform, geschmückt mit den Insignien des Maria-Theresien-Ordens, umgeben von Ihren kaiserlichen Hohen den Erzherzogen Johann, Albrecht, Karl, Ferdinand, Wilhelm, Ernst, Rainer, Joseph, Heinrich und Ludwig, dann Ihren königlichen Hohen Prinzen Luitpold und Herzog Karl in Baiern, und gefolgt von einer sehr glänzenden Suite, die bei 200 kais. österreichische und fremdländische Generale, Stabs- und Oberoffiziere zählte, am Paradeplatze. Nach vorgenommener allerhöchster Befehligung der Fronten, während welcher die Musikkapellen die Volkshymne spielten, begann die Feldmesse, welche der apostolische Sekretar, Bischof Leonhard, unter Aufsicht der sämtlichen hier anwesenden Feldgeistlichkeit celebrierte.

Die Truppen brachen die Fronten und formirten sich in eine Aufstellung, die das Bild des Maria-Theresien-Ordenskreuzes gab. Während der Messe gaben sowohl die zur Parade ausgerückten Truppen, als die auf den Basteien aufgeführten Geschütze eine dreimalige General-Decharge. Die Maria-Theresien-Ordensritter wohnten dem Gottesdienste in der unmittelbaren Nähe Sr. Maj. des Kaisers bei.

Der Gottesdienst schloß mit dem Te Deum, welchem die Volkshymne folgte. Nach der Feldmesse fand die Defilirung in musterhafter Haltung der Truppen vor Sr. Maj. dem Kaiser statt. Auf dem Glacis, auf den Basteien und bei dem Burgtore hatte sich ein außerordentlich zahlreiches Publikum eingefunden. Die Masse der ausgerückten Truppen war so bedeutend, daß, um während der Defilirung Stockungen zu vermeiden, die abmarschirenden Truppen die in ihrer Marschrichtung gelegenen Barrieren theilweise zum Debouchiren benötigen mußten. Gegen Mittag erst war das großartige militärische Fest beendet.

Ihre königl. Hoheit die Frau Herzogin Louise in Baiern, dann Ihre kais. Hoheiten die Frauen Erzherzoginnen Sophie und Sildegarde wohnten dem Feste bei. (Presse.)

Mailand, 14. Juni. Mehr als den Kometen fürchtete man gestern den Ausbruch einer thätlichen Demonstration von Seite der unteren Volksklassen gegen die reicheren Gutsbesitzer und namentlich gegen die Getreidehändler. Das Brot ist freilich in Mailand, wie überhaupt in den meisten Städten Europas im Vergleiche mit dem verfloffenen Jahre sehr theuer, und im Hinblick auf die bevorstehende so ergiebige Ernte verlangt das Volk eine Herabsetzung der Getreidepreise. Vorkäuflich mußte das Municipium zur Abwendung der drohenden Unruhestörungen dem Verlangen der Menge nachgeben und veröffentlichte gestern den „Calmiere“ (Sagung) des Brotes mit einer um einige Centesimi pr. Pfund niedrigeren Lage. Das Municipium schuldet jedoch einen bedeutenden Ersatz an die Bäcker, die in den verfloffenen Mißjahren das Brot fast zu demselben Preise wie jetzt lieferten; dieser Ersatz soll darin bestehen, daß man ihnen gestatte, den gleichen Preisanschlag durch das ganze laufende Jahr zu beobachten.

R u s s l a n d.

Petersburg, 10. Juni. [Aufhebung der Militär-Kolonien und ihre Folgen. — Die Soldaten im Frieden.] So scheint es denn entschieden zu sein, daß bei uns zuerst die große Frage der Gegenwart — die Soldaten im Frieden zu öffentlichen Arbeiten zu benutzen — wenn auch nicht gelöst, so doch praktisch versucht werden wird. Gestern sagte mir ein Mann, der wohl von dergleichen mit Bestimmtheit unterrichtet sein kann, daß es nun entschieden sei; gleich nach Beendigung der großen Manöver des Gardekorps bei Krasnojoe Selo werden abkommandirte Mannschaften von allen Truppenteilen an den Erdarbeiten für die Eisenbahnen beschäftigt werden. So beginnt denn die versuchte Lösung dieses großen Problems, das schon so viele Köpfe und Federn in Bewegung gesetzt hat, in demselben Augenblick, wo man ein anderes großes Problem gelöst hat, d. h. zu Grabe trägt, nämlich die Militär-Kolonien. Denn ein kaiserlicher Ukas hebt die Militär-Kolonien von Nowograd, Witepsk und Mochileff auf, unterwirft die Angeseidelten dem Reglement der kaiserlichen Apanagengüter, erklärt die Aecker, Wiesen und Wälder derselben für Staats-Eigentum, bestimmt ihre Einkünfte zunächst zur Bezahlung der Verwaltung und die Ueberschüsse für die Staatskassa. Damit ist der Anfang für die außerordentlich tief eingreifende Maßregel der vollständigen Aufhebung aller Militär-Kolonien gemacht, die doch eigentlich auch nichts anderes waren, als der Versuch, das große Kapital an Arbeitskraft, welches die Armee für sich in Anspruch nimmt, während des Friedens für das allgemeine Staatswohl zu verwerthen. Wie es immer bei dergleichen geht, so hört man jetzt, wo es entschiedenster Ernst mit dem Verlassen des ganzen Systems der Militär-Kolonien zu sein scheint, viel mehr Stimmen als sonst, welche auch das mannigfache Gute der Einrichtung rühmen. Ich kann mir kaum denken, daß man im Auslande sich einen richtigen Begriff von der Größe und den unmittelbaren Folgen dieser Maßregel machen kann. Durch die Aufhebung des militärischen Kommando's und der militärischen Gliederung in den Militär-Kolonien, wie sie sich in einem Menschenalter herausgestellt und befestigt haben, entstehen ganz neue Besitz-, Betriebs-, Lebens- und persönliche Verhältnisse. Ich müßte ein ganzes Buch schreiben, wollte ich Ihnen schildern, was alles mit der Aufhebung der Militär-Kolonien aufgehoben wird. Die persönlichen Verhältnisse mögen übrigens nicht die am wenigsten schwierigen in ihrer Regelung für die Zukunft und nach dem Aufhören der militärischen Organisation gewesen sein, denn die Kolonisten waren weder Leibeigene, noch Bauern, noch Bürger und Handwerker. Sie waren von alledem etwas, keines aber ganz. Darum setzt auch der Ukas fest, daß die Kolonisten forsfahren sollen, einige der bisher besessenen Rechte auch ferner auszuüben, z. B. können sie ihre etwaigen Prozesse in Person vor den Tribunalen führen, sie können Eigenthum kaufen und verkaufen und sich als Handwerker oder Kaufleute einschreiben lassen. Inwiefern die Hunderttausende von Militär-Kolonisten auf besondere Art für das Armees-Reserve-System benützt und verpflichtet werden, muß sich in Zukunft zeigen. So hört denn der militärisch organisirte Ackerbau auf und der militärisch organisirte Eisenbahnbau fängt an. Da es aber erst nach dem großen Manöver bei Krasnojoe, also nach dem 27. Juli geschehen soll, so kommt wieder einmal unser altes Sprüchwort zu Ehren: „Von dem einen Ufer sind wir abgefahren, aber an dem andern noch nicht angekommen!“ (N. Pr. 3.)

G r o ß b r i t a n n i e n.

London, 16. Juni. Hr. M. Albert, Sekretär der hiesigen preussischen Gesandtschaft, war seit acht Tagen Gegenstand einer sonderbaren Identitätsfrage geworden, welche vor dem westminsterer Polizeigerichtshofe in zwei Sitzungen verhandelt wurde. Die Angelegenheit wurde in der Zwischenzeit mit entschledenen Zuthaten in den Klubs herumge-

tragen, und einige Wochenblätter machten es sich zur Aufgabe, diesen Gerüchten mit bekannter Parteilichkeit einen Hintergrund zu verleihen. Die Lösung vor dem Gericht bewies indessen die Unhaltbarkeit der Denunciationen. Aus den Reports der Verhandlungen ergibt sich Folgendes als richtige Thatsache: Herr Albert ließ einen Herrn William McGowan verhaften, unter der Anklage auf „verleumderische Angriffe in Wort und Schrift.“ Der Attache der preussischen Legation konstatairte, daß der genannte McGowan ihn sowohl auf der Straße als in seiner Wohnung um die Bezahlung eines Schuldscheins von 100 Pfd. St. anhielt, welche Summe Herr Albert unter dem Namen eines Barons Behr in Orford vor 20 Jahren erschwindelt haben sollte. Der Gesandtschafts-Sekretär protestirte vergeblich gegen diese Zumuthung, und als McGowan abermals mit einem beleidigenden Briefe in der Wohnung Herrn Albert's erschien, wurde er verhaftet. Der Angeklagte sagte vor Gericht, daß er vor 20 Jahren Tuchhändler in Orford gewesen, von dem Baron Behr mit vielen anderen Kaufleuten beschwindelt wurde, daß er seit der Zeit den Baron aus dem Gesicht verlor, seit 3 Jahren jedoch in der Person des preussischen Gesandtschafts-Sekretärs den Baron erkannt und ihn stets beobachtet habe. Der Richter verurtheilte die Angelegenheit auf 8 Tage, um jeder Partei Gelegenheit zur Beweisführung zu geben, und der genannte McGowan wurde auf Ansuchen des Herrn Albert in Freiheit gesetzt. Herr Albert bewies, daß er vor 20 Jahren als 16jähriger Knabe die Schulen in Preußen besuchte und unmöglich der genannte Baron Behr sein konnte. Der Angeklagte hatte weder einen Zeugen, noch konnte er den Schuldschein vorweisen. Hierauf erklärte der Gesandtschafts-Sekretär, daß er Erkundigungen nach dem Baron Behr eingezogen. Dieser wäre ein deutscher Jude, der zuerst nach Bandienland wegen Verbrechen transportirt wurde und jetzt in Australien wegen Pferdediebstahl die verdiente Strafe erleidet. Herr Albert bedauerte, mit einem solchen Menschen verwechselt worden sein zu können. Der Angeklagte bemerkte hierauf, daß es möglich sei, daß er sich geirrt haben könne. Der Richter erklärte, daß der Fall weniger einem Irrthum, als einem infamen Versuch, Geld zu erschwindeln, ähnlich sehe, und vom ersten Moment an sei es klar gewesen, daß Herr Albert nicht der so-dissimant Baron Behr sein könne. Der Angeklagte bat um Verzeihung und versprach, Herrn Albert nicht mehr zu stören. Der Richter entließ den Angeklagten bloß deshalb, weil Herr Albert die Verfolgung nicht weiterzutreiben wünschte. (D. A. 3.)

London, 15. Juni. [Der evangelische Bund.] Unter dem Vorstis des Erzbischofs von Canterbury hat am Freitag Abend in dessen Palast zu Lambeth eine große Versammlung von Mitgliedern des evangel. Bundes, Geistlichen und Laien, stattgefunden, um den Bericht der Deputation zu vernehmen, welche der Bund vor einiger Zeit nach Berlin abgefangt hatte, namentlich, um die Abhaltung einer großen Versammlung des evangelischen Bundes für den Monat September in Berlin vorzubereiten. Außer dem Primas der anglikanischen Kirche wohnten der letzten Freitagversammlung auch die Bischöfe von London, von Manchester, von Ripon, von St. Davids, von Aupersland, von Bombay und viele andere Geistliche bei; unter den anwesenden Laien befanden sich der preussische Gesandte Graf Bernstorff, Lord Calthorpe, mehrere Generale und Professoren, auch Herr Ernst Büchtemann und andere Herren. Nachdem Sir Culling Cardley eine kurze Geschichte von dem Entstehen und Fortgang des evangelischen Bundes gegeben hatte, berichteten Dr. Steane und Carr Olyn über ihre Sendung nach Berlin und deren Erfolgs. Sie schilderten die Aufnahme, welche die Deputation bei Sr. Majestät dem Könige gefunden, in den dankbarsten Ausdrücken. Sr. Majestät — so berichteten sie — schien tief davon durchdrungen, daß die Versammlung des Bundes zu Berlin für seine Staaten sehr erprießlich sein, und Allerhöchstdenelben in den Bemühungen unterstützen werde — alle nicht dem allgemeinen christlichen Geiste entsprechende Anstalten vom Kirchenregiment zu beiseitigen und einen wahrhaft evangelischen Unterricht in den Schulen zu befördern. Der König empfing die Deputation nicht mit Höflichkeit und Zurückhaltung, sondern mit äußerster Herzlichkeit und christlicher Freundlichkeit. Sobald dieselbe in Potsdam angekommen war, wurde sie mit einer Audienz beehrt und dann zur königl. Tafel gezogen. Als sie ihre Denkschrift in die Hände des Königs legen wollte, um ihn nicht mit der Vorlesung zu belästigen, erwiderte Se. Majestät: „Nein, lesen Sie mir das Ganze, ich bin sehr begierig, es vollständig zu hören.“ — Nach aufgehobener Tafel zeichnete Se. Majestät die Deputation vor der versammelten glänzenden Gesellschaft ganz besonders aus. Als der König auf die Grundgedanken des evangelischen Bundes zu sprechen kam, äußerte sich Se. Majestät ungefähr folgendermaßen: „Ich glaube, die Idee des evangelischen Bundes, eine Vereinigung aller wahren Gläubigen zu bilden, ist der erhabenste und christlichste Gedanke, den jemals der menschliche Geist gefaßt, und von dem Augenblicke an, als ich von dem Fundamentalprinzip des Bundes erfuhr, welches nicht eine Vereinigung von Kirchen und kirchlichen Gemeinschaften ist, sondern von einzelnen in brüderlicher Liebe sich verbindenden Christen, auf der Grundlage eines gemeinsamen Glaubens an Christus und gemeinsamer Liebe zu ihm, habe ich mich für den Gedanken begeistert und betrachte ihn als einen solchen, dem alle wahren Christen nachzutreiben haben.“ Se. Majestät besaigte große Befriedigung darüber, daß auch der Erzbischof von Canterbury und viele der englischen Bischöfe sich für die bevorstehende berliner Konferenz interessirt hätten, und bemerkte, daß es ihn höchlich erfreuen würde, Se. erzbischofliche Gnaden in der Septemberversammlung zu sehen. Der König bot die Garnisonkirche für die Versammlung an, und der evangelische Bund dankte sich mit der Hoffnung, daß Se. Majestät selbst in einer der Sitzungen der Konfe-

Kunst-Ausstellung 1857.
Zweite Abtheilung.
(Fortsetzung.)
Genre.
Die Genre-Situationsmalerei, ist auf dieser zweiten Abtheilung reichlicher und inhaltsreicher vertreten, wie auf der ersten und enthält eine namhafte Zahl vortrefflicher kleinerer und größerer Gemälde.
Zu den vorzüglichsten gehören die nachfolgenden. Zuerst, so hat unser Landsmann Julius Scholz, Nr. 664b, ein Gemälde aufgestellt: Herrmann und Dorothea (Grato). Es ist der Gegenstand die zarte Scene, wo Beide, Herrmann und Dorothea am Brunnen sich finden. „Und sie sahen gepiegelt ihr Bild in der Bläue des Himmels schwanzen, aber ihr Auge blickte nicht Liebe, aber hellen Verstand, und gebot verständig zu reden.“ In diesen Stellen liegt der Sinn des Gedichtes; der Maler ist einen Schritt weiter gegangen. Es ist allerdings bedenklich, ein Lebensbild, wie das von Göthe durch den Pinsel darzustellen, es wird immer nur das Abbild eines Bildes sein können. Und so ist es auch hier, wo man glauben muß, es handle sich um die Liebeserklärung eines jungen Mannes an ein schüchternes Mädchen, dem ist aber nicht also, wie auch die spätere Gefänge darthun (Urania). Der Künstler ist nicht aus der ihm so eigenthümlichen Natur, einer lyrischen, und wenn man will sentimentalischen Auffassung seines Gegenstandes herausgetreten, er hat ihn in seiner Denkart, nicht in der des Gedichtes aufgefaßt. Das soll kein Tadel für das Bild sein, allein es kann auch nur in diesem Sinne beurtheilt werden. Und so ist es ein wirklich schönes Bild, zart empfunden, voll von Innigkeit und reinem Gefühl; ganz offenbar ist der Künstler einen Schritt, und einen bedeutenden, vorwärts, als Maler gegangen. In dieser Beziehung ist sein Werk als ein gelungenes zu bezeichnen; herrliches Kolorit, schöne Harmonie, die Gestalten beider Personen mit wahrer und keiner theatralischen Empfindung dargestellt, rein und lieblich mit warmem Gefühl für das Schöne und Unmuthige, mehr darf man von einem Künstler nicht verlangen, er kann und soll aus seiner Individualität nicht herausgeben oder sie verläugnen, er würde sonst zu Grunde gehen. Wir begrüßen ihn also mit reinem Vergnügen in diesem seinem Werke, welches gewiß nicht verfehlt wird, ihm Günst und Liebe der Freunde zu bestreiten.
Ihm entgegen gestellt ist: Karl Hübner, dessen Gemälde für die erste Abtheilung und deren Nachtrag, Nr. 250 und 698, bereits besprochen worden sind. Wie Scholz, streng und voll Schönheitssinn, so dieser mehr charakteristisch, aber herbe, streng und scharf. Wir er-

innern nur an seine „Leineweber“, „Wilddieb“, „Pändung“ und andere. Es ist ein drittes Bild von ihm angelangt. Der Gegenstand scheint die ängstliche und besorgliche Erwartung eines zur See heimkehrenden Freundes oder Vaters zu sein; alle schauen in die Ferne und die Gefühle der Unruhe sprechen sich in Blick und Bewegung aus. Das diese Persönlichkeiten nicht dem Meerebelen angehören, ist gleich zu sehen, das scheint der Künstler nicht zu kennen. Auch dieses Gemälde ist streng und scharf, in Farbe und Auffassung, es gewährt keinen Frieden und keine Ruhe, seine Dimension übersteigt den gegebenen Inhalt, der mehr für eine kleinere sich eignen dürfte. Nichtsdestoweniger ist Karl Hübner ein Künstler und zwar ein tüchtiger, der die Darstellung in seiner Gewalt hat, das Technische mit großer Gewandtheit ausübt und die Menschen-Natur in gewisser Beziehung wahr aufzufassen versteht; er vermag es sogar auch in freundlicherer Weise, wie es sein „Sonntagmorgen“, Nr. 250, beweist. Auch in dem zuletzt genannten Bilde zeigt sich ein inniges Gefühl, es ist aber nicht das der Innigkeit, die man wohl sich denken könnte. Bei alle dem wollen wir auch diesen Meister bei uns willkommen heißen.
Indem wir uns an dem lieblichen Vierländer-Mädchen von E. Bendix, Nr. 44, erfreuen, verweisen wir bei einem tüchtigen und durchdachten Bilde von Bofch, Nr. 63, der fliegende Holländer. Bekannt ist die Sage, die ursprünglich den nordischen Seefahrern angehört, von dem ewigen Geisterhiff, welches, wie der ewige Jude nie zur Ruhe kommt, und den Schiffen von Zeit zu Zeit erscheint, als ein Schatten, dem man sich nicht nähern dürfe. Wahrscheinlich beruht die Sage in derjenigen Erscheinung, die im Nord- und Südmeer wahrgenommen wird und in einer Luftspiegelung — fata morgana — beruht. Diese Sage ist in gedachtem Bilde künstlerisch benützt. Man sieht das Geisterhiff als ein Nebelbild, mit alle dem, was den Schrecken erregen kann, und dieser stellt sich auf dem wahren Schiff in allen seinen verschiedenen Erscheinungen und vor Augen. Abgesehen hiervon, so ist dieses Gemälde eine Perle unserer Ausstellung, und vortrefflich gemalt.
Hieran knüpfen wir einen ähnlichen Gegenstand an, ein ebenso lebensvolles und trefflich gedachtes und gemaltes Bild von Chr. Sell, Nr. 567, „Ruhe, nach zurückgeschlagenem Sturm.“ Das Bild ist so aus der Natur herausgenommen, daß jeder, der ähnliches erlebte, davon ergriffen wird. Ref. war Augenzeuge einer Aehnlichen Scene in Breslau 1807. Nach heftiger Beschickung waren die Belagerten unter den Kanonen eingeschlossen und nur einige Soldaten fanden, es war Abends beim Wachtsfeuer, um von Zeit zu Zeit dem Feinde eine Kugel zuzufenden. Die Erinnerung erneuerte sich seinem Gemüth an diesem

Bilde und er vermochte dessen Wahrheit recht aufzufassen. Außerdem ist das Bild ganz vortrefflich konzipirt und ausgeführt.
(Fortsetzung folgt.)
E. C. London, 16. Juni. [Der erste Tag der Händelseier.] Die Aufführung des Messias hatte 11,129 Menschen nach Sydenham gelockt, und unvergänglich wird allen Anwesenden der Eindruck bleiben, den die Chöre mit Orgel- und Orchester-Begleitung in den herrlichen, von Blumen, Springbrunnen und Statuen umgrenzten Räumen hervorbrachten. Das ganze Gebäude schien mit den steigenden und fallenden Tönen harmonisch mit zu vibriren, und wo der Chorgesang mit ganzer Kraft auftrat, soll man ihm bis auf eine halbe Meile weit außerhalb des Parkes noch ganz deutlich haben folgen können. Die Solopartien dagegen, vorgetragen von den Damen Clara Novello und Dolby, den Herren Keeves, Weiß und Formes, konnten sich, wie vorauszusetzen war, solch' gewaltigen Chören gegenüber, unmöglich die nötige Geltung verschaffen, und gingen, allen akustischen Vorrichtungen, die zu Hilfe gerufen worden waren, zum Troz, ziemlich spurlos vorüber. Vieles ließ sich auch an den Vorträgen der Chöre selbst aussetzen, und Manches wäre besser ausgefallen, wenn es möglich gewesen wäre, mehr Proben zu halten, aber im Großen und Ganzen entsprach die Ausführung wohl vernünftigen Erwartungen, während das Schauspiel als solches, der Glanz des versammelten Publikums und die Vortrefflichkeit der Anordnungen alle Erwartungen weit überstieg. Gar wunderbar war der Anblick des Orchester-Amphitheaters mit den 700 Sängern in der Mitte, und tiefe Weisheit durchzuchte die Versammlung, als die ersten Töne der Orgel erklangen. Vor letzterer war Handels' Portrait aufgehängt, von Damer gemalt, dasselbe, das der verwiegte Meister seinem Amanuensis, Sohn Christopher Smith, hinterlassen hatte, von dessen Abkömmling, Lady Rivers, es der Sacred Harmonic Society geschenkt wurde. Zur Rechten war die bekannte Statue des Meisters, von Koubillac, aufgestellt, für welche er dem Künstler geschenkt hatte, und die ebenfalls der Sacred Harmonic Society gehört. Horace Walpole sagt in einem seiner Briefe, daß diese Statue den Ruf Koubillac's in England begründete; sie war sein erstes größeres Werk, und Handels' Monument, das in der Westminster-Abtei steht, merkwürdiger Weise sein letztes. Ein Abgus befindet sich gegenwärtig in Berlin, um dem Bildhauer Heide, der das Händel-Denkmal für Halle modellirt, die nötigen Anhaltspunkte zu gewähren. Von einer andern Büste Handels, die in der königl. Bibliothek zu Berlin steht, war gestern ein Gypsabgus zur Linken der Orgel aufgestellt. So wurde die Gestalt des großen Meisters bei der Feier den Hören in Bild und Marmor

tenz erscheinen werde. Die Deputation dankte auch noch dem Grafen Bernstorff für dessen gütige Vermittelung in dieser Angelegenheit. — Es wurde ferner berichtet, daß einige ihrer Brüder die Mission gehabt, die katholischen Länder, jedoch ohne Aufsehen und Opposition, zu bereisen, um den großen christlichen Grundlag des Bundes zur Kenntniß der verschiedenen Bevölkerungen zu bringen. Die Deputation selbst hatte mehrere Gegenden Deutschlands besucht, außer Preußen auch Sachsen, Baiern, Württemberg und Baden, und war dann über Paris nach England zurückgekehrt. Sie mußte jedoch zu ihrem Lebeweisen erklären, daß sie im Allgemeinen in Deutschland wenig Sympathien für ihre Sache und für ihre Bestrebungen gefunden, im Gegentheil sogar in vielen Gegenden, ganz besonders aber in Baiern, eine ihr feindliche Stimmung. Um so mehr ist sie von Dank erfüllt für die Aufmunterung, welche Sr. Majestät der König von Preußen ihr hat angedeihen lassen, und hofft zuversichtlich, daß unter Allerhöchstdessen einflussreichem Schutze die Septemberversammlung von vollkommenem Erfolge gekrönt sein werde. Es fanden darauf noch einige Erörterungen in Bezug hierauf statt, namentlich erklärte Dr. Steane, daß Gegenstände der Doctrin den Verhandlungen der September-Konferenz ganz fern bleiben sollten. Ein Wesleyanischer Geistlicher sprach das Schlußgebet und der Erzbischof von Canterbury den Segen, worauf die Versammlung sich trennte. (Zeit.)

London, 16. Juni. Die Königin hielt gestern Hof und empfing, außer dem Earl of Glesmore, welcher die Abzeichen des von seinem kürzlich verstorbenen Vater besessenen Hosenband-Ordens in die Hände der Monarchin zurücklegte, noch den Scheriff Mechi, der Ihrer Majestät anzuzeigen hatte, daß die „City“ eine Beglückwünschungsadresse zur Geburt der jüngsten Prinzessin zu überreichen sich erbittet. Es wurde dazu der nächste Sonnabend bestimmt. — Später am Nachmittage fuhr die Königin mit der Prinzessin Royal durch Hyde Park, wohin sich Prinz Albert mit dem Prinzen Friedrich Wilhelm von Preußen und dem Erzherzog Max von Oesterreich zu Pferde begab. Letzterer hatte im Laufe des Tages in Begleitung von Lord Charles Fitzroy die Kathedrale von St. Pauls, die Westminster-Abtei und die Parlamentsgebäude besucht, den Herzoginnen von Kent und Cambridge, so wie dem Herzog von Cambridge Besuche abgestattet. — Abends war Diner bei Hofe, zu dem außer den Mitgliedern der königlichen Familie, deren hohen Gästen und dem Gesolge der letzteren, noch die Gesandten Oesterreichs und Belgiens, Lord und Lady Granville, die Herzogin von Sutherland, Lady Palmerston, die Marquis v. Breablane und Abercorn, Lady Hamilton Seymour und Carl Aberdeen geladen waren. — Morgen fährt die Königin mit ihren Gästen nach dem Hydenhamer Krystallpalaste, um der großen Aufführung von Handel's „Judas Maccabäus“ beizuwohnen.

London, 16. Juni. [Englische Bier-Okratie.] Wie Sie wissen, besteht in England eine Bierokratie, die an Einfluß und Weitverbreitung der kontinentalen Bureaukratie wenig nachgibt. In den Händen der großen Bier-Firmen ist nicht bloß die Bierproduktion, sondern auch die Vertheilung — um Adam Smith'sch zu reden — geschieht durch sie. Die große Mehrzahl der Public houses ist Eigenthum der Brauer und wird von diesen an die Wirthe vermiethet. Gegen das Monopol, welches ihr großes Kapital den Perkins, Sanbury, Bass und Anderen giebt, kann der Staat natürlich nicht helfen. Seit 1830 war jedoch durch eine legislative Maßregel dafür gesorgt, daß das Biergeschenke auch in andern als den eigentlichen public houses, in sogenannten Beershops, vor sich gehen konnte. Während der Publican oder Wirthe eines Public house auch Spirituosen auskochen darf, ist der Beershops Keeper auf das unächseligere Gebraue beschränkt. Man wollte durch Erlauben solcher Bierwirtschaften den Leuten Gelegenheit geben, statt Brantwein lieber Bier zu trinken. Das Bier, welches in diesen kleinen Wirthschaften verzapft wird, stammt aber zum großen Theile auß kleineren Brauereien, und so war denn aus mehrfachen Gründen diese ganze Bier-Wirtschaft den Brauern ein Dorn im Auge. Die Mäßigkeits-Bewegung kam ihnen zu Hilfe, und vor drei Jahren war eine förmliche Untersuchung gegen die Beershops im Gange. Man warf ihnen vor, daß sie der Schauplatz unlicensirter Trunkenheit, Diebstahlereien etc. seien. Doch ergab das Resultat der Zeugen-Vernehmungen, daß die Beershops nicht schlechter und zum Theil sogar besser seien, als die Ginstaläfte. Nichts desto weniger wurde vor einigen Tagen der Angriff auf die Bierhäuser in Gestalt einer Bill erneuert. Das Bier-Interesse im Unterhause (von einer Firma sitzen drei Mitglieder darin) ließ Andere für sich kämpfen; aber es gelang der Regierung, mit einer Majorität von 33 Stimmen die Bill zu Fall zu bringen. Der Kampf war gefährlich; denn außer den Bierstimmen im Unterhause haben die Licensed Victuallers, die ganze Schaar der Gasts- und Speisewirthe, einen großen Einfluß bei Wahlen und in der Presse bekanntlich ihr eigenes Organ, den ehrenwerthen „Morning Advertiser“. Nichts desto weniger gelang es der Regierung, dieser Coalition von Bierbrauerei, Gastwirthschaft und Journalismus gegenüber, die bedrohliche Maßregel abzuwenden, mit dem Versprechen, in der nächsten Session den ganzen Gegenstand der Wirthschafts-Konzeptionen in die

Hand zu nehmen. Die Konzeptionen werden bekanntlich von den Friedensrichtern ertheilt, und dabei paßirt in aufgeregten Zeiten, bei Wahlen, wenn die politische See hoch geht, allerlei Menschliches. Auch hier wird wohl nur die Freiheit helfen können. Keine Konzeptionen, sondern einfache Besteuerung. Ich habe so eben noch einen Blick auf die Ale und Beer Acts 9 George IV. c. 61 und I. William IV. c. 64 geworfen und muß gestehen, daß sie die Revision auch aus andern Gründen dringend nöthig haben. Somit also im nächsten Jahre Wahlreform und Bierreform! (R. 3.)

Osmanisches Reich.

Bekanntlich haben die Sitzungen der Mitglieder der internationalen Kommission in den Donaufürstenthümern bereits begonnen. In der ersten Sitzung wurde, wie man der „Röm. Zeitung“ aus Bukarest mittheilt, beschlossen, den Vorschlag in den Konferenzen abwechselnd allen Kommissären einzuräumen, und man einigte sich darüber, für den ersten Monat den türkischen Bevollmächtigten Sefdi mit dem Präsidium zu betrauen. Der erste Theil der Arbeit, welcher den Kommissären zufällt, ist die Folge früherer Mißgriffe. Als die Herren nämlich im Laufe des verfloßenen Winters sich in Konstantinopel versammelten, um mit der Pforte den Einberufungs-Bertrag für die Divans ad hoc zu berathen, brachten sie schließlich ein Wahlgesetz zu Stande, das bei dem ersten Versuche der Anwendung sich als vollkommen unpraktisch herausstellte. Jetzt müssen nun Modifikationen angebracht werden, und die Beratung derselben ist es, was die Kommission jetzt beschäftigt. Schon in der dritten Sitzung aber stießen die Herren auf so viele Schwierigkeiten, daß sie beschlossen, die Kaimakamie bei diesen Verhandlungen als Beirath zuzuziehen, mit anderen Worten: die wallachische Regierung arbeitet die Modifikation aus, welche die Kommission dann sanktioniren wird.

Provinzial-Beitung.

Breslau, 19. Juni. Heute Vormittag zwischen 9—10 Uhr erfolgte auf dem Militärkirchhofe die feierliche Beerdigung des Generalleutnants From. Das Musikkorps des 11. Infanterie-Regiments eröffnete den imposanten Leichenzug, welcher nächst den Leidtragenden, aus Mitgliedern der Generalität, des Offizierkorps, den Spizen der Civilbehörden und zahlreichen Verehrern des Entschlafenen bestand. Unmittelbar vor dem mit Blumen und Laubgewinden sinnig geschmückten Sarge trug ein Ingenieur-Offizier die reichen Ordens-Insignien des Verbliebenen, und eine lange Equipagenreihe hatte sich dem Zuge angegeschlossen. An der Pforte des Kirchhofes angelangt, trugen Unteroffiziere des 11. Regiments den Sarg bis zur Grabstätte, woselbst der Militär-Dberprediger Reizenstein, nach einem von dem militärischen Gesangverein angestimmten Chorale, unter Bezugnahme auf die Worte des Psalmisten: „Ich werde nicht sterben, sondern ich werde leben“, eine ergreifende Rede hielt. Diefelbe schilderte mit warmen und lebensvollen Zügen die thatenreiche Laufbahn des Dahingeshiedenen, wie er aus der Stille der Wissenschaft dem Rufe zu den Waffen gefolgt, und an dem Kampfe für die Befreiung des Vaterlandes in den Schlachten bei Gr.-Görschen, Baugen, Dresden, Leipzig den heldenmüthigsten Antheil genommen, und endlich ruhmbedeckt aus der besiegten feindlichen Hauptstadt zurückkehrend, auch im Frieden einen umfangreichen Wirkungskreis mit rastloser Energie ausfüllte, indem er sowohl als militärischer Lehrer wie als Schriftsteller sich in vielen Herzen der preuß. Armee ein bleibendes Andenken stiftete, und nicht minder als Bewährter edler Menschenfreundschaft in der Erinnerung Aller, die ihn kannten, fortleben wird. Nach einem kurzen Gebet wurde der Sarg unter den Klängen einer vom Musikkorps intonirten Trauermelodie in das Grab hinabgesenkt, und der Akt mit Einsegnung der Ruhelstätte geschlossen.

Breslau, 19. Juni. Der Verein gegen das Begraben Scheintobter ist seit der letzten Sitzung in der Mitgliederzahl gemachsen und zählt jetzt 48 seit 96 Mitglieder. Während der Zeit seit dem 20. April hatte der Vorstand 2 Sitzungen, in denen die in letzter Sitzung gefaßten Beschlüsse erledigt wurden. Unter den vielen gemachten Mittheilungen sind besonders folgende hervorzuheben: 1) Aus einem von Jrl. Kempner eingesandten Briefe des Herrn Pastor Bödder in Hannover geht hervor, daß sämtliche kirchliche jener Stadt noch in diesem Jahre mit Leichenhäusern versehen werden, und daß zu hoffen steht, das Beispiel der Hauptstadt werde in der Provinz Nachahmung finden. 2) Herr Domänenpächter Kahl in Schmögrau hat auf dem dasigen Kirchhofe auf eigene Kosten ein Leichenhaus erbauen lassen, vielleicht das unser Verein zu diesem hohen Werte den Impuls gegeben. 3) In Pommern steht die Gründung eines ähnlichen Vereins in Aussicht. 4) In Mainz ist am 2. Ofterfeiertage d. J. ein Mädchen, zu dessen Beerdigung bereits das Grabgeleit versammelt war, aus dem Starckrampf, glücklicherweise noch zu rechter Zeit, erwacht; und die Schles. Prov.-Blätter vom Jahre 1803 melden, daß in diesem Jahre eine Frau, die bereits als Kind im Sarge gelegen hatte, aber vor ihrer Beerdigung aus dem Scheintode ins Leben zurückgekehrt sei, gestorben wäre. Deren Mutter ist wirklich lebendig geblieben worden, denn bei einer lange nach der Beerdigung vorgenommenen Oeffnung ergab sich, daß die Leiche verlehrt im Sarge lag. Merkwürdig genug, war auch die Mutter der letzteren, also die Großmutter der ersteren, auch schon im Sarge, erwachte noch zeitig genug und erlitt den wirklichen Tod erst sieben

Jahre später. Also drei Scheintobte in einer Familie! Man sieht, wie wichtig daher unser Verein ist, und wie oft, öfter als wir glauben, das Lebendigbegraben vorkommen mag. Darum Anichluß an den Verein und Errichtung von Leichenhäusern, aus denen die Verstorbenen nicht eher der Erde übergeben werden, als bis die untrüglichen Zeichen wirklichen Todes vorhanden sind. — Anträge: 1) Es wird beschlossen, die Herren Verste zu eruchen, eine populär gehaltene belehrende Schrift über den Scheintod, dessen Wesen und Kennzeichen abzufassen und dem Vereine einzureichen, welcher dann auf seine Kosten den Druck und die weiteste Verbreitung der Schrift anstreben würde. Sollte wider Erwarten keine einzige Schrift bei dem Vereine eingehen, so wird der Verein einen Preis aussetzen. 2) Fräulein Kempner und Herr Dr. Thiel werden um ihrer vielfachen Verdienste in der Vereinsache willen zu Ehrenmitgliedern ernannt. Nächste Sitzung Ende Juli.

Das Sommertheater wird sich im Laufe der diesmaligen Saison des Besuchs berühmter Gäste zu erfreuen haben. Bereits ist Herr Wilhelm Kunst eingetroffen, um daselbst in einer Reihe von Gastrollen die Erinnerung seines Namens aufzufrischen, welcher hier wie in ganz Deutschland dermaleinst zu den gefeiertsten gehörte, und binnen Kurzem wird eine spanische Tänzerin, Frä. Albina di Rhona die heißen Tänze ihres schönen Vaterlandes dem „älteren Deutschland“ vortanzen.

Mit dem Gastspiel des Herrn Kunst wird die ernstere Muse ihren Einzug in die Arena halten, woselbst sich bisher nur allerlei lose Geister herumtrieben, obwohl, wenn wir den Geschmack unseres großen Publikums richtig beurtheilen, dasselbe doch auch sehr stark für ernste, inhaltreiche Dramen inklinit. Vielleicht giebt gerade das Kunst'sche Gastspiel einen Fingerzeig, ob nicht die Sommerbühne in ein Volkstheater bessern Stils umzuwandeln wäre.

Brieg, 19. Juni. Gestern, als am 18. Juni, fand hier, wie alljährig, das Erinnerungsfest der Kriegsgefährten von 1813—15 durch ein Festmahl, diesmal im „Gasthose zum Kreuz“ statt. Der in dem ersten befindliche Saal war, wie üblich, durch den Kam. Kreb dem Fest entsprechend ausgeschmückt. Insbesonndere traten hervor: das Brustbild Sr. Majestät Friedrich Wilhelm's IV.; diesem gegenüber der Traueraltar, gebildet aus der Tafel mit den Namen der seit dem vorjährigen Feste gestorbenen Vereins-Kameraden, aus Begräbnißstäben und Wappenschildern mit den Namen Hort und Blücher, mit Eichen- und Blumen-Kränzen verbunden; und die Büsten des hochseligen Königs und Blücher's. Als Ehrenkamt war der Kommandeur des 2. Bataillons 11. Landwehr-Infanterie-Regiments, Herr Major von Dobschütz; auch diesmal mehrere arme Invaliden als Gäste anwesend.

Das Fest begann der alte Sitte gemäß, mit einer Einleitungs-Ansprache, der Vorlesung des Aufrufes: „An mein Volk!“ durch Kam. Fritsch; worauf derselbe dem Andenken des verewigten Königs einen stillen Gedächtnis-Drink widmete, und das Orchester die Melodie des Liedes: „Wie sie so sanft ruh'n“, vortrug.

Den ersten Toast auf das Wohl Sr. Majestät des Königs und Ihrer Majestät der Königin, Sr. königl. Hoheit des Prinzen von Preußen, Sr. königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Wilhelm und des gesammten königlichen Hauses, brachte Kam. Graf v. Pöckler aus, nachdem das Hoch durch den Volksgesang: „Heil Dir im Siegerkranz“, eingeleitet worden, und daran sich das Lied: „Nahst uns das Glas erheben“ angeschlossen hatte.

Der zweite Toast galt dem Vaterlande, und wurde vom Kam. Schulz ausgebracht, worauf das Lied: „Preußen voran“ folgte.

Hierauf erneuerte Kam. Mügel das Andenken an die geliebten und verstorbenen Kameraden, insbesonndere an die seit dem 18. Juni v. J. aus dem Vereine durch den Tod geschiedenen, nämlich: Erber, Mattern, Hentschel, Reboth, Mall, Arnold, Heintz, Tische, Ulbrich. Das Lied: „Schlummre sanft“ entsprach der hervorgerufenen ersten Stimmung der Festtheilnehmer, während dessen Abingung die milden Spenden für die armen Kameraden eingesammelt wurden.

Einen Aufschwung der Stimmung brachte der letzte vorgeschriebene Toast, das Hoch auf das Heer, und das Hoch auf die Männer und Frauen durch Kam. Kräßig, und das darauf folgende Lied: „Schön ist's unter freiem Himmel“, hervor. Die froh erregte Stimmung setzte sich auch bis zum Schluß des Festmahles fort, welcher eintrat, nachdem noch Kam. Kräßig dem Grafen Büdler als Ehrenchef, dieser der ganzen Kameradschaft Lebechäus ausgebracht, Kam. Fritsch zum Trinkspruch auf die Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft der alten Kriegsgefährten mit allgemeiner Aklamation aufgefordert, und das Lied: „Was hat uns einst so eng verbunden“ gesungen worden.

Es war dieses Jahresfest das zwanzigste, und stand in Betreff des erbebenden Einzrucks, den es auf alle Theilnehmer hatte, den früheren Festen nicht nach.

S. Reichenbach i. Schl., 18. Juni. Dem Vernehmen nach ist der Thäter des Ihnen berichteten Einbruchs in die katholische Kirche zu Langenbielau in der Person eines Knechtes ermittelt und zur Haft gebracht. Die Entdeckung soll dadurch erfolgt sein, daß der Dieb seiner kleinen Tochter aus einem geraubten Stoff ein Kleid fertigen ließ.

Die Verwaltung der Breslau-schweidnig-freiburger Bahn hat für die Dauer der Schlesischen Industrie-Ausstellung die Einrichtung getroffen, daß an drei Tagen der Woche Billets für die Tour- und Retourfahrt nach Breslau zu ermäßigten Preisen gelöst werden können, sobald der Reisende im Bilet-Verkaufsbüreau zugleich eine Eintrittskarte für die Ausstellung entnimmt. — Die nimpischer Kompagnie des münsterberger Landwehrbataillons beginnt heute in Münsterberg die 14 tägige Uebung. Nach Beendigung der Uebungen dieser Kompagnie tritt die reichenbacher Kompagnie zusammen. — Die Bauten an der Bahnstrecke nach Frankenstein haben begonnen, und beschäftigen viele Personen. Ueberhaupt sind die früher so drückenden Erwerbsverhältnisse im Kreise bedeutend besser geworden. — Die Fabrikanten haben einen sehr

vorgeführt. Bild und Statue standen viel zu hoch, als daß man die Züge hätte unterscheiden können, aber desto gewaltiger sprachen die Töne zur Masse, die lautlos horchte; und gewiß, es gehört mit unter die Phänomene dieses unmuskulärsten aller europäischen Völker, daß es die Schöpfungen Handel's, wie die feines andern unserer großen Ton-dichter, seit fast hundert Jahren mit einem wahrhaft religiösen Kultus in sich aufgenommen hat, daß es die Musik Handel's wahrhaft fähig, während es die anderer ihm ebenbürtiger Meister, oft nur begabt und beklatscht, daß es, wie ein geistreicher Kritiker erst jüngst bemerkte, den Meßias gewissermaßen als wesentlichen Bestandteil der englischen Staats-religion betrachtet, und — daß man wohl mit gutem Gewissen hinzufügen — viel aufrichtiger verehrt als man sich andern wesentlichen, aber minder angenehmen Bestandtheil eben dieser Staatsreligion.

[Auch die Rezepte haben ihre Fata], ihre Geschichte der Mißverständnisse. Wir erinnern und einer alten aber wahren Anekdote von einem Doktor, der auf der Reise erkrankt, in einem elenden Neste liegen bleiben mußte. Zu dem in Fieber-Phantasien liegenden Patienten wird der Dorf-Aeschulap geholt, welcher ein Rezept in die nächstgelegene Apotheke schick, und verordnet, wenn die Arznei genommen sei, möge man sie repetiren und ihm das Rezept dann zurücksenden. Auf das Mittel verfällt der Kranke in einen tiefen Schlaf, der 48 Stunden anhält, so auch nach der zweiten Dosis, worauf eine schnelle Rekonaaleszenz erfolgt. Der Ordinarus hatte seit seiner ersten Visite sich nicht wieder gezeigt und der Genesene sucht ihn daher in seiner Wohnung selbst auf, wie groß aber ist sein Entsetzen, als er in dem Herrn Kollegen seinen ehemaligen Diener erkennt. In's Examen genommen, legt dieser seine Beichte dahin ab, er habe gesehen, wie viel sein Herr mit Rezepten verdiene und bei sich gedacht, warum er dies nicht auch thun könne. Er habe daher so viele Rezepte gesammelt, als er deren habhaft werden konnte, und dann auf dem Lande — natürlich in einer Gegend, wo man ihn nicht kannte — zu kütiren angefangen; es sei ihm damit genau wie den Aertzten in der Stadt ergangen, viele Patienten seien gesund geworden, Andere gestorben. Der Doktor war nun begierig zu erfahren, welcher Ordination des Zufalls er seine Genesung verdanke. So kann Geschriebenes nicht lesen, antwortete der Diener, ihm das Rezept hinreichend. Der Leser wird genug haben, wenn wir ihm die Devise des Rezeptes mittheilen, auf welche der Blick des Doktors zuerst fiel. Sie lautet: Für den alten Schimmel. — Ein wenn auch unschuldigeres und minder drastisches Seitenstück hat sich dieser Tage in der Umgegend von Pößl zugetragen. Die Kuh des Besitzers eines ländlichen Anwesens auf einem Extravallan-Grunde der Stadt — ein wahres Prachtthier —

hatte ein Kalb geworfen, das durch seine ungewöhnliche Größe allgemeine Bewunderung erregte. Die Freude über diesen hoffnungsvollen Zuwachs ward aber mehr als aufgewogen durch die Besorgniß, welche der Zustand der Mutter einflößte, die noch am dritten Tage sich nicht erholen wollte, so daß der Besitzer schon einen Fleischer auf den nächsten Tag bestellt hatte, um die Kuh, falls sie bis dahin nicht besser geworden, abstecken zu lassen. Seine Frau insbesonndere war darüber untröstlich, und klagte einem Bekannten, der sie draußen besuchte, ihr Herzeleid. Dieser warnte vor Uebereilung und versprach, aus der Stadt ein Mittel zu schicken, das vielleicht helfen werde. Wirklich kehrt nach einigen Stunden der in der Stadt gewesene Kutscher des Landwirthes mit einer Flasche Arznei zurück, die ihm von einem Herrn „für die Frau“ übergeben worden. Der Inhalt wird in einen Napf geleert und von dem gebrannten Patienten mit großem Wohlbehagen ausgesührt. Nicht lange darauf trifft aber ein Diener des Hausfreundes ein, gleichsam mit einer Arzneiflasche, die sein Herr „für die kranke Kuh“ schick. Das Räthselhafte, das in dieser neuen Sendung liegt, findet endlich folgende Lösung. Bei dem Wirthschaftsbesitzer hatte eine Stadtfrau eine Sommerwohnung genommen für sich und für ihre tränklichen Kinder, und für die letzteren ihren Mann um einen Vorrath an „Kindermeth“ geschrieben, welchen dieser dem Kutscher, dem er zufällig in der Stadt begegnet war, für die Frau übergeben hatte, worunter er seine eigene, der Knecht aber die Frau seines Herrn verstand. Man kann sich denken, daß nach diesem quid pro quo die Wirkung des sehlehgangenen Arzneimittels mit doppelter Aengstlichkeit abgewartet wurde, und daß die Freude groß war, als am andern Morgen die Kuh frisch und gesund auf die Weide sich erhob, und der schon eingetroffene Metzger unverrichteter Dinge wieder heimkehren mußte. Es hätte nun nur noch gefehlt, daß auch die Kinder von Thierarznei genommen und davon — gesund geworden wären. Allein auf diese dramatische Pointe müssen wir leider verzichten, denn wir wollen nur wahrheitsgetreu erzählen, nicht durch ein ben trovato amüßiren. (P. D. Btg.)

[Erdbeden in Schweden.] Am zweiten Pfingstage, als am 1. Juni 1857, Morgens 10 ungefähr (!) — die „Wenersborger Btg.“, die den Bericht giebt, sagt vid pass — um 3 Uhr ward zu Wenersborg in Westgotland, welche Stadt an der äußersten Südwestecke des Wenerssee's auf Bergterrain liegt, ein einige Sekunden (!) dauernder Erdstoß verspürt, begleitet von einem ziemlich starken Getöse in der Luft, welches dem Donner in einiger Entfernung gleich. Bewegung und Laut schienen aus Nordost zu kommen und in südwestlicher Rich-

tung zu gehen. Am stärksten war die Erderschütterung in der Nähe von Götalsf zwischen Halle und Hunneberg und im Skarborgslehn. Zu Wenersborg ward sie ganz merklich gefühlt und mehrere Personen wachten davon wie von dem Laute in der Luft plötzlich auf. Ein Fahrzeug im wenersborger Hafen kam in solche Bewegung, daß eine Menge lose Sachen auf dem Deck durch einander binrollten. In der Nähe der Stadt Wenersborg, wo der Stoß am stärksten war, sprangen Thüren auf, die nicht im Schloß waren, und Möbel wurden von ihren Plätzen bewegt. Kurz vor diesem Naturereigniß stiegen verschiedene kleine schwarze Wolken über Wenersborg und den Orten der Umgegend auf, welche aber weiter auf den Morgen wieder verschwanden, jedoch am Abende desselben Tags aufs neue erschienen und zwar mehr gesammelt, worauf ein lang anhaltender Regen folgte, welcher mit Unterbrechungen bis zur Nacht zum 3. Juni anhält. Dieses Erdbeden scheint seinen Lauf um den Wenerssee herum gemacht zu haben, wenigstens beschreib der aus den bisher erhaltenen Nachrichten bekannt gewordene Theil seiner Bahn einen Halbkreis. — Ich füge bei dieser Gelegenheit hinzu, daß die Insel Hawaii (Sandwich-Inseln) am 24. März 1857 von einem sehr schweren Erdstoß heimgesucht worden ist. Ausführlichere Angaben darüber fehlen noch.

Der Furcht vor dem Kometen ist in Krakau ein Opfer gefallen. Am 10. d. Mtz. entlud sich über der Stadt ein Gewitter mit Wirbelwind, Hagel und Verfinsterung der Luft, das jedoch außer einer Anzahl zerbrochener Scheiben und einer von dem Sturme auf dem Ringplatz eingerissenen Höferräude keinen anschnlicheren Schaden angerichtet zu haben scheint. Die plötzlich eintretende Dunkelheit setzte jedoch eine Frau, die Mutter von fünf Kindern, wie die „Kr. Z.“ berichtet, in so große Angst, daß sie, entschlossen, das entsetzliche Schicksal, dem die Kleinen nach ihrer Meinung beim Eintreffen des Kometen zu unterliegen haben würden, nicht zu erleben — sich erhängte. Ueber dasselbe Thema meldet man aus Prag: Selbst in Wärdern sollen einzelne von den Landbewohnern Zusucht gesucht haben, und es gab Fälle, daß die Furchtsamsten auch Prag nicht zu besuchen wagten, da sich überdies die Meinung verbreitete, die Thore der Stadt seien gesperrt, und Niemand werde eingelassen.

Die Academie Francaise hat den Preis für die beste Dichtung in diesem Jahre zu ertheilen verweigert, weil die 150 Einsendungen „über die Sinnahme von Sebastopol“ sich sämmtlich als zu schwach ergehen haben.



Die schlesische Industrieausstellung. *

erhöhten Absatz, lassen mehr produzieren und mit dem größeren Begehre der Waare werden natürlich auch Weber gesucht und besser bezahlt.

(Notizen aus der Provinz.) * Görlitz. Am 16. d. Mts. ist der kommandierende General Graf v. Walderssee Excellenz behufs der Inspektion des hiesigen Jägerbataillons hier angekommen.

* Koblenz. Am 14. Juni wurde der durch Mörderhand gefallene Hilfsförster Kreuziger feierlich zur Erde bestattet.

* Bunzlau. Am 13. Juni kam, seit 400 Jahren wiederum zum erstenmale, ein Bischof hier an, nämlich der Herr Fürstbischof Dr. Heinrich Förster.

Der Herr Erzpriester Weigel, Herr Bürgermeister Flügel und der Herr Landrath von Reichenbach begrüßten ihn. Unter Glockengeläute und Gesang bewegte sich der Zug aus dem Pfarrhause nach dem Hauptportale der Kirche, die in schöner Beleuchtung einen mächtigen Eindruck machte.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

Wreslau, 19. Juli. Zur näheren Charakteristik der österreichischen Vorarbeiten für weitere Erleichterungen des Verkehrs zwischen Oesterreich und dem Zollverein für die bevorstehenden Konferenzen bringt die offizielle „Austria“ einen zweiten Artikel, welchem wir Folgendes entnehmen: „Durch den Februarvertrag (1853) sind zwar die Donau- und Weferabgaben gefallen, aber Rhein- und Elbzölle drücken im Wesentlichen, wie Transitabgaben, der Städterzoll als Differential-Seezoll, und ungeachtet der Zollverein den ursprünglichen allgemeinen Grenzüberschreitungs Zoll von 15 Sgr. pr. Str., welcher für wiederausgeführte Waare als Durchgangszoll wirkte, verschiedentlich auf 10 und 5 Sgr. bereits ermäßigt hat, ist den Forderungen des deutschen Handels damit bei Weitem kein Genüge geschehen.

An der ersten vom hiesigen Gewerbeverein veranstalteten Gewerbeausstellung, wie sie sich damals bescheiden nannte und nennen mußte, beteiligten sich nicht mehr und nicht minder als 82 Gewerbetreibende, die im Ganzen 239 Gegenstände ausstellten.

Die londoner Ausstellung regte in dem Gewerbeverein, der es wohl verdient, in gewerblichen Angelegenheiten zum Centralorgan für die gesamte Provinz erhoben zu werden, den Gedanken an die Breslauer Gewerbeausstellung in eine „schlesische Industrieausstellung von Erzeugnissen aus allen Zweigen der Industrie“ zu verwandeln, und wie glänzend die praktische Ausföhrung dieser Idee wurde, ist noch in Aller Andenken.

Genügen 5 Jahre, um — was der Hauptzweck der Industrieausstellungen sein soll — die Fortschritte der schlesischen Industrie aller Welt klar vor Augen zu legen? Wir würden zu viel sagen, wenn wir diese Frage ohne Weiteres bejahen wollten; fünf Jahre sind in der Geschichte der Industrie, wie in der Geschichte überhaupt, ein zu kurzer Zeitraum, als daß da überall etwas Neues geschaffen werden könnte; aber daß die schlesische Industrie in dieser Zeit nicht geschlafen, daß sie im Gegentheil im Allgemeinen sich recht erfreulich entwickelt, im Einzelnen wirklich Neues zu Tage gefördert hat, das wird der aufmerksame Beobachter leicht erkennen.

Dagegen sind die Mineralien und die Erzeugnisse der Hüttenwerke in jeder Beziehung eine Zierde der jetzigen Ausstellung; äußerst reichhaltig und mit wenigen Ausnahmen ausgezeichnet ist die Wolle; Flachse ist nicht in so großer Menge, aber in vorzüglich guten Exemplaren vorhanden; Damast- und Schawlweberei, Tuche, Teppiche, Baumwollwaaren zeugen durchweg von dem thätigen Streben unserer Fabrikanten und befunden sichtbare Fortschritte; die Ausstellung von Glas- und Porzellanmalerei zieht mit Recht die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich.

Wreslau, 19. Juni. Bis Ende Mai d. J. gestalteten sich die Einnahmen der schlesischen Eisenbahnen folgendermaßen:

Table with 3 columns: Station/Line, 1857, 1856, also 1857. Rows include Niederschlesisch-Märkische, Oberschlesische nebst Zweigbahn, Breslau-Posen-Glogauer, Niederschlesische Zweigbahn, Breslau-Schweidnitz-Freiburger incl. Zweigbahnen, Reiffe-Briegler, and Wilhelmsbahn incl. Zweigbahnen.

Falsche Zweithalerstücke. An der hamburger Börse wurden in diesen Tagen falsche preussische Zweithalerstücke vorgezeigt, die auf eine höchst mühsame und raffinierte Weise ihres inneren Werthes beraubt sind, während ihr Aeußeres das natürliche Gepräge zeigt, wodurch sie den echten täuschend ähnlich und äußerst schwer zu erkennen sind.

Danzig, 16. Juni. Morgen tritt die hiesige Privatbank insoweit in Existenz, als die zweite Einzahlung (30 Proz.) bereits im Kemptoir derselben entgegen genommen wird.

* Wir lassen hier den übersichtlichen Referaten unserer Zeitung, welche die Industrieausstellung von Anfang an begleitet haben, und die fortgesetzt werden, eine Reihe kritischer Artikel von einem andern Referenten folgen. D. Red.

Schäftsbezugnisse von wesentlichem Einfluß auf die Entwicklung des preussischen Bankwesens sein werden, und eine große Beteiligung den schlagendsten Beweis für das Bedürfnis liefern würde.

P. C. Von dem Umfang der schottischen Heringsfischerei, welche für die Bevölkerung der unwirthbaren Küsten jenes Landes vielfach die einzige Hilfsquelle bildet, mag die Thatfache einen Begriff geben, daß ihr Ertrag pro 1855 auf fast 4 Millionen Thaler angegeben wird.

Baumwolle-Bericht. New-Orleans, den 23. Mai. Anhaltend kaltes Wetter, wie man es fast nie um diese Jahreszeit gekannt, und was weiter nördlich schlimmer gewesen sein muß, läßt uns im Allgemeinen nur mäßige Erndten erwarten; die größten Klagen laufen aber Getreide ein, von den Baumwoll-Distritten hofft man, daß die jungen Pflanzen sich noch durcharbeiten werden; jedenfalls sind sie sehr verpölet, ebenjo Tabak, Zucker cc.

Table with 2 columns: Cotton grades and prices. Rows include Ordinary, Good ordinary, Low Middling, Middling, Good Middling, Middling fair, Fair, and Good fair. Prices are listed in cents and pence.

Wir notiren heute: Ankünfte in New-Orleans während der 14 Tage: 20,359 Ballen. Ausfuhrn 47,273 Ballen.

Frachten haben sich etwas erholt, sind aber immer noch so niedrig, daß gestern ein großes Schiff nach Boston in Ballast verjegete. Liverpool 1/4 P., Havre 1/4 C., Bremen 1/4 C.

Course etwas höher: London 60 Tage Sicht 110 Prozent. New-York 3 1/2 Prozent Bräm.

P. S. — 24. Mai. Gestern forderten unsere Faktoren 1/4 c. mehr, weshalb sie nur ca. 2000 Ballen verkaufen konnten. Telegraphische Depeschen. New-Orleans, 30. Mai. Baumwolle: Middling 14 1/2.

Table with 3 columns: Cotton grades and prices. Rows include Ordinary, Good Ordinary, Low Middling, Good middling, Middling fair, Fully fair. Prices are listed in cents and pence.

Course. London 109 1/2—109 1/2; Paris f. 516 1/4—518 1/4; Amsterdam 1/2—1/2; Hamburg 36 1/2—1/2; Bremen 79 1/2.

Wreslau, 19. Juni. [Börse.] Die heutige Stimmung unserer Börse ist eine außerordentlich gute zu nennen, das Geschäft recht lebhaft. Es stiegen sämtliche Eisenbahnaktien bedeutend, besonders Oberschlesische A. und C., Freiburger beider Emissionen und Kofel-Oberberger; auch Oypeln-Tarnowitzer wurden höher bezahlt als gestern.

Wreslau, 19. Juni. [Amtlicher Produkten-Börsen-Bericht.] Roggen Juni und Juni-Juli 4 1/2 Thlr. bezahlt, Juli-August 44 und 44 1/2 Thlr. bezahlt und Br., August-Septbr. 45 Thlr. bezahlt und Gld., September-Oktbr. 46 1/2—46 1/2 Thlr. bezahlt, Oktbr.-Novbr. 45 1/2 Thlr. bezahlt, Novbr.-Dezbr. 44 Thlr. Br., Septbr.-Oktbr. 14 1/2 Thlr. Br., pr. diesen Monat 17 1/2 Thlr. Br., Septbr.-Oktbr. 14 1/2 Thlr. bezahlt. — Kartoffel-Spiritus Juni-Juli 12 1/2 Thlr. bezahlt und Gld., Juli-August 12 1/2—12 1/2 Thlr. bezahlt und Gld., August-Septbr. 12 1/2 Thlr. Gld., Septbr.-Oktbr. 12 1/2 Thlr. Gld.

Produktenmarkt.] In Folge eingetretener besserer Witterung, so wie anhaltend kleinen Wasserstandes, und daher erhöhter Frachten, war der heutige Markt für sämtliche Fruchtformen in matter Haltung, die Käufer zurückhaltend und nicht geneigt, die letzten Preise zu bewilligen. Obgleich wir unsere Notizen unverändert lassen, so waren Verkäufe doch nur mit 1—2—3 Sgr. je nach Qualität und Getreideart unter denselben zu ermöglichen.

Table with 2 columns: Grain types and prices. Rows include Weißer Weizen, Gelber Weizen, Brenner-Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, and Erbsen. Prices are listed in Sgr.

Delfsaaten auf Lieferung in guter Frucht und je nach Termin der Lieferzeit 104—106—108 Sgr. zu erreichen.

Rübel bei geringem Handel etwas matter; loco 17 1/2 Thlr. Br., pr. Juni 17 1/2 Thlr. Br., Septbr.-Oktbr. 14 1/2 Thlr. bezahlt. Spiritus höher, loco 12 1/2 Thlr. en détail bezahlt. Weiße Kleesaaten waren gut begehrt, doch nichts angeboten; für rothe Saat keine Frage.

An der Börse fanden in Roggen und Spiritus zu ziemlich unveränderten Preisen nicht unbedeutende Umsätze statt. Roggen pr. Juni 4 1/2 Thlr. bezahlt, Juni-Juli 44—44 1/2 Thlr. bezahlt, Juli-August 44 1/2—44 1/2 Thlr. bezahlt, August-Septbr. 45 Thlr. bezahlt, Septbr.-Oktbr. 46 1/2—46 1/2 Thlr. bezahlt, Oktbr.-Novbr. 45 1/2 Thlr. bezahlt, Novbr.-Dezbr. 44 Thlr. Br. Spiritus loco 11 1/2 Thlr. Gld., Juni-Juli 12 1/2 Thlr. bezahlt, 12 1/2 Thlr. Br., Juli-August 12 1/2 Thlr. bezahlt, 12 1/2 Thlr. Br., August-Septbr. 12 1/2 Thlr. bezahlt, Septbr.-Oktbr. 12 Thlr. Gld.

Wreslau, 19. Juni. Sinkt in Folge hamburger besserer Nachrichten auch hier fester gehalten.

Wasserstand. Wreslau, 19. Juni. Oberpegel: 13 F. 10 Z. Unterpegel: 2 F. 4 Z.

Die neuesten Marktpreise aus der Provinz. Glogau. Roggen 47 1/2—51 1/2 Sgr., Gerste 40 1/2 Sgr., Hafer 31 1/2—32 1/2 Sgr., Kartoffeln 10—13 1/2 Sgr., Pfund Butter 5—6 1/2 Sgr., Mandel Eier 5—5 1/2 Sgr., Heu 22 1/2—27 1/2 Sgr., Stroh 3 1/2—3 1/2 Sgr. Grünberg. Weizen 90—105 Sgr., Roggen 50 1/2—52 1/2 Sgr., Gerste 44—46 Sgr., Hafer 31—34 Sgr., Erbsen 50—52 Sgr., Kartoffeln 16—22 Sgr., Heu 18—20 Sgr., Stroh 3—3 1/2 Sgr.

Beilage zu Nr. 281 der Breslauer Zeitung. Sonnabend den 20. Juni 1857.

Die Entbindung meiner lieben Frau Agnes, geb. Prang, von einem gesunden Mädchen, beehre ich mich hiermit ergebenst anzuzeigen. Breslau, den 19. Juni 1857. [5792] F. A. Zimmermann.

Die heute Vormittag 11 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau, von einem gesunden kräftigen Mädchen, beehre ich mich Verwandten und Fremden hierdurch ergebenst anzuzeigen. Breslau, den 19. Juni 1857. [4750] Karl Schiff.

Heute Vormittag 9 Uhr wurde meine liebe Frau Louise, geb. Knast, von einem gesunden kräftigen Knaben leicht und glücklich entbunden. Dies statt jeder besonderen Meldung. Breslau, den 19. Juni 1857. [5777] Ernst Hinfefuß, Chirurzt.

Heut beschenkte mich meine liebe Frau, geb. Kuschmann, mit einem gesunden Knaben. Kupp, den 18. Juni 1857. [5778] H. Schmidt.

[5772] Todes-Anzeige. Nach kurzem Krankenlager verschied heute Vormittag 11 1/2 Uhr unsere einzige geliebte Tochter Emilie in dem Alter von 21 Jahren. Dies zeigen wir Verwandten und Bekannten, um stille Theilnahme bittend, tiefbetrubt an. Breslau, den 18. Juni 1857. [5790] G. Riefelt, Fleischermeister, und Frau. Die Beerdigung findet Sonntag Nachmittags 3 1/2 Uhr auf dem großen Kirchhofe statt.

Heute Morgen um 2 Uhr starb nach langen Leiden unsere geliebte Schwester und Tante, das Stiefbräulein Amalie von Müllenheim. Diese Anzeige widmen den vielen Freunden der Verstorbener: [5790] Die Hinterbliebenen. Neustadt O.S., den 18. Juni 1857.

[5784] Todes-Anzeige. Den am 8. d. M. Abends 7 Uhr erfolgten Tod meines lieben Mannes, des Klempner und Kinddeckers Eduard Knopp, zeige ich allen Verwandten und Freunden, um stille Theilnahme bittend, hierdurch ergebenst an. Deuthen O.S., den 14. Juni 1857. [5784] Vermittelte E. Knopp.

Nach kurzem Krankenlager entschlief am 17. Juni Herr Heinrich Schwabe, Oberlehrer an unserer Schule, im Alter von 62 Jahren. Seine vielen Freunde in der Nähe und Ferne werden den Schmerz würdigen und theilen, den der Tod eines so treuen Amtsgenossen und tüchtigen Schulmannes uns verursacht hat. Sein Andenken wird uns stets theuer sein. Glogau, den 18. Juni 1857. [4734] Das Lehrer-Kollegium der evangelischen Bürgerschule.

Statt besonderer Meldung. Das nach achtstägigem Krankenlager am 15. Juni Nachmittags 2 Uhr erfolgte Ableben unserer theuren Mutter, Groß- und Urgroßmutter, der verwittweten Frau Organist Müller, geb. Krause, aus Wittgendorf bei Sprottau, in Kubna, im Alter von 88 Jahren 4 Monaten und 1 Tage, zeigen hiermit allen Verwandten und Freunden an: [4732] Die trauernden Hinterbliebenen. Kubna bei Görlitz. Tiefenfurth bei Bunzlau.

Theater-Repertoire. In der Stadt. Sonnabend, 20. Juni. 62. Vorstellung des zweiten Abonnements von 70 Vorstellungen. Neu einführt: „Nach Sonnenuntergang.“ Lustspiel in 2 Akten, frei nach dem Französischen von Georg Vog. Hierauf: „Gisela, oder: Die Willys.“ Großes phantastisches Ballet in 2 Akten von Coraly und St. George, in Scene gesetzt und arrangirt vom Herrn Balletmeister Ambrogio. Musik von Adam. (Gisela, Fräul. Roth, vom königl. hannoverschen Hoftheater.)

Sonntag, den 21. Juni. Bei aufgehobenem Abonnement. Zum Benefiz der Frau Eugenie Nimbs: „Robert der Teufel.“ Große heroisch-romantische Oper mit Tanz in 5 Akten. Musik von Meyerbeer. Alice, Frau Eugenie Nimbs; Fiabella, Frl. Remond, vom herzoglichen Hoftheater zu Koburg-Gotha; Helena, Frl. Roth, vom königl. Hoftheater zu Hannover.) In der Arena des Wintergartens. (Bei ungünstiger Witterung im Saaltheater.) Sonnabend, 20. Juni. 13. Vorstellung des Abonnements Nr. III. Erste Gastvorstellung der Signora Albina di Rhona, erste Tänzerin vom königlichen Theater zu Madrid. 1) Konzert von A. Wilse. (Anfang 5 Uhr.) 2) „Humoristische Studien.“ Lustspiel in 2 Akten von C. Lebrun. 3) „Das Sonntagräuschchen.“ Original-Lustspiel in 1 Akt von W. v. Floto. Nach dem ersten Stück: „La Cracovienne.“ Zum Schluss: „La Madrileña.“

Anfang der Vorstellung 7 Uhr. Die Breslauer Kunstausstellung ist von Vorm. 9 Uhr bis Abends 6 Uhr, an Sonntagen erst von 11 Uhr an (Bücherplatz im Börsengebäude) geöffnet. Eintrittspreis 5 Sgr. [3596]

Ein tüchtiger Elementarlehrer, empfohlen durch Herrn und Frau Dr. Schian, Ohlauerstrasse 56, wünscht noch einige Privatstunden, namentlich in der Musik, zu ertheilen. [5621]

Fürstengarten. Morgen Sonntag den 21. Juni: [5773] Frühkonzert. Anfang 6 Uhr.

Schlesische Industrie-Ausstellung. Im weitem Verfolg unserer Bekanntmachung in Nr. 263 und 267 der Breslauer Zeitung haben wir beschloffen, um mehrfachen ausgesprochenen Wünschen nachzukommen, Antäufe von ausgestellten Gegenständen in folgender Weise zu vermitteln. Käufer haben baare Zahlung gegen Quittung an den Hrn. Prem.-Lieut. a. D. v. Knoebel, oder dessen Stellvertreter Hrn. Lieut. a. D. Gläser, im Bureau der Ausstellung, für gekaufte Gegenstände zu leisten; eine Bescheinigung über den erfolgten Antauf auszufertigen und sich zu verpflichten, die Gegenstände bis zum Schluß der Ausstellung in derselben zu lassen, Porto, Emballage und Transportkosten bei der demnächst erfolgenden Zusendung zu tragen. Breslau, den 18. Juni 1857. [4753] Direktorium und Vorstand des Gewerbe-Vereins.

Schlesische Industrie-Ausstellung. Wenn Aussteller von landwirthschaftlichen Maschinen dieselben behufs Proben, innerhalb oder außerhalb der Industrie-Halle auf ihre Kosten arbeiten lassen wollen, so müssen die Anzeigen hiervon wenigstens drei Tage vorher im Bureau der Industrie-Halle schriftlich niedergelegt werden, worauf das Weitere, so wie die Bekanntmachung durch Anschlag am Industrie-Gebäude seitens des Sekretariats erfolgen wird. Ohne die Beobachtung dieser Form kann der Betrieb von dergleichen Maschinen nicht gestattet werden. Breslau, den 17. Juni 1857. [4727] Das Direktorium und der Vorstand des Gewerbe-Vereins.

Die Schlesische Industrie-Ausstellung ist geöffnet: Sonntags von Vormittag 11 Uhr bis Nachmittags 2 Uhr und Nachmittags von 3—7 Uhr. An Wochentagen von Vormittags 8 Uhr ununterbrochen bis Abends 6 Uhr. Der Eintrittspreis beträgt: Am Sonntag und Montag 5 Sgr., Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Sonnabend 7 1/2 Sgr., Freitag 10 Sgr. In der Kasse wird nicht gewechselt, jeder Besucher hat sich daher mit dem erforderlichen Eintritts-Gelde im Voraus zu versehen. [4616] Das Direktorium und der Vorstand des Gewerbe-Vereins.

Schlesische Industrie-Ausstellung. Es gereicht uns zum Vergnügen, auf die vielfach eingegangenen Anfragen hierdurch bekannt machen zu können, daß durch die geneigte Unterstützung der hiesigen königl. Regierung die Verloosung von bei der gegenwärtigen „Schlesischen Industrie-Ausstellung“ angekauften Gegenständen bereits eingeleitet ist und wir nächstens das Weitere hierüber dem Publikum mitzutheilen im Stande sein werden. Breslau, den 17. Juni 1857. [4706] Das Direktorium und der Vorstand des Gewerbe-Vereins.

Schlesische Industrie-Ausstellung. Da noch immer einzelne Aussteller mit der Angabe der Preise für von ihnen zur demaligen „Schlesischen Industrie-Ausstellung“ gegebenen Gegenstände im Rückstand sind, so müssen wir dieselben aufmerksam machen, daß solche Gegenstände von denen der Preis nicht angegeben wird, nicht nur bei der Prämüirung und dem Antauf nicht berücksichtigt werden können, sondern auch bei der stattfindenden Affekuranz gegen Feuergefahr außer Betracht bleiben. Breslau, den 17. Juni 1857. [4707] Das Direktorium und der Vorstand des Gewerbe-Vereins.

Gasbeleuchtungs-Aktien-Gesellschaft. In Gemäßheit des § 19 des Gesetzes vom 9. Novbr. 1843 machen wir hierdurch öffentlich bekannt, daß das Direktorium der hiesigen Gasbeleuchtungs-Aktien-Gesellschaft für das laufende Jahr aus folgenden Mitgliedern besteht: Herrn Kaufmann J. A. Voß, „ Commerz.-Rath S. Friedländer, „ Geh. Commerz.-Rath F. C. v. Lötbecke, „ Banquier M. Salice, „ Kaufmann K. A. Voigt. Als Stellvertreter derselben fungiren: die Herren Kaufmann Siegf. Cohn, D. Immerwahr, „ Buchhändler Schletter. Breslau, den 20. Juni 1857. [4746] Direktorium der Gasbeleuchtungs-Aktien-Gesellschaft.

Gasbeleuchtungs-Aktien-Gesellschaft. Die bis Ende Juni 1857 fälligen Zinsen unserer Stamm- und Prioritäts-Stamm-Aktien werden vom 23. bis 30. d. M., Sonntag ausgenommen, im Central-Bureau Ring Nr. 25, in den Vormittagsstunden, gegen Ueberreichung der betreffenden Coupons ausgezahlt. Bei mehr als zwei Coupons ist ein Nummernverzeichnis beizufügen. Breslau, den 20. Juni 1857. [4745] Direktorium der Gasbeleuchtungs-Aktien-Gesellschaft.

Reise-Brieger Eisenbahn. Um dem Publikum den Besuch der Industrie-Ausstellung zu erleichtern, werden wir vom 21. d. M. ab, während der Dauer derselben, an zwei Tagen der Woche und zwar Sonntag und Donnerstag Tages-Billets nach Bregenz mit 24stündiger Gültigkeit, in unbeschränkter Anzahl ausgeben lassen. Es beträgt der Preis für tour und retour: Reise-Brieg 2te Klasse 1 Thlr. 15 Sgr. 3te Klasse 27 „ Grottau-Brieg 2te Klasse 22 1/2 „ 3te Klasse 13 „ Ein Freigevocht für Gepäck wird hierbei jedoch nicht gewährt. [4739] Breslau, den 18. Juni 1857. Das Direktorium.

Reise-Brieger Eisenbahn. Die Herren Aktionäre der Reise-Brieger Eisenbahn werden zur diesjährigen ordentlichen General-Versammlung auf den 6. Juli d. J. Nachmittags 3 Uhr, im Saale des hiesigen Café restaurant, hierdurch ergebenst eingeladen. Zur Berathung und Beschlußnahme kommen die im § 20 des Statuts unter Nr. 1 bis 4 bezeichneten regelmäßigen Gegenstände der General-Versammlung und ein Antrag des Direktoriums auf Gemäßung von circa 1000 Thlr. aus dem Betriebs-Fonds, zur event. Vornahme von Vorarbeiten, die Ausdehnung der Bahn betreffend. Diejenigen Herren Aktionäre, welche dieser General-Versammlung beiwohnen wollen, haben nach § 25 des Statuts die ihnen gehörigen Aktien bis zum 4. Juli d. J. im Comptoir des Herrn Lorenz Salice hier selbst, Junfermannstraße Nr. 6 zu produziren, oder deren am dritten Orte erfolgte Niederlegung nachzuweisen, auch zugleich ein doppeltes Verzeichniß der Nummern derselben zu übergeben, von denen das eine zurückzubehalten, das andere mit dem Siegel der Gesellschaft und dem Vermerk der Stimmzahl versehen, als Einlaßkarte dient. Breslau, den 17. Juni 1857. [4740] Das Direktorium der Reise-Brieger Eisenbahn-Gesellschaft.

Elegante Offenbacher Schreibmappen mit Einrichtung, (als etwas sehr Zweckmäßiges für Badereisende), ganz neue sehr geschmackvolle Papeterien, Albums, einfache bis zu sehr luxuriösen, ferner Notizbücher, Brieftaschen, Cigarren-Etuis, [4741] empfiehlt in größter Auswahl: Joh. Urban Kern, Ring Nr. 2.

Ritterguts-Verkauf! K. B. Nr. 64. Ein aus 2 Rittergütern bestehendes adliges Besitztum, Kreis Glogau, 1/2 Meile von der nächsten Stadt, den nächsten Eisenbahnen und Chausseen, mit über 1300 M. guter, nur aus Acker, Wiesen und Hutung bestehende Fläche, ist zu verkaufen, und ertheilt spezielle Auskunft die [4684] Güter-Agentur, Preußische-Straße Nr. 615 in Groß-Glogau.

Für Hühneraugen- Leidenbe bei nur noch sehr kurzem Aufenthalte von 10 bis 1 und 3 bis 6 Uhr Schmiedestr. 43 im Hôtel de Saxe, 2. Etage zu sprechen. Ludwig Delsner, Fußarzt. [5783]

Bekanntmachung. [630] Der das Jagden 45 des königlichen Forstreviers Jobten bildende Groß-Wierauer Berg von 288 Morgen 26 □-Ruthen Flächeninhalt, einschließlich 2 Morgen 100 □-R. Unland, welcher im Kreise Reichenbach liegt, gegen Norden und Osten an die Feldmarken Klein- und Groß-Wierau und gegen Süden und Westen an die bergigen Waldungen der Feldmark Kelschen grenzt, soll im Ganzen mit dem aufstehenden Holzbestande in dem, vor unserem Kommissarius, dem Forst-Inspektor Trammis, am 21. Juli d. J., Vormittags 10 Uhr, in dem Gerichts-Kreischam zu Groß-Wierau anstehenden öffentlichen Bietungs-Termine zum freien Eigenthume meistbietend versteigert werden. Der Situations- und Veräußerungsplan, so wie die allgemeinen Veräußerungsbedingungen liegen in unserer Forstregistratur und bei dem Oberförster v. Ernst in Jobten zur Einsicht der Kaufwilligen bereit. Das Kaufminimum beträgt 4792 Thlr. und die Bietungs-Cantion 1/10 des Meistgebots. In dem Termine werden nach 1 Uhr Nachmittags keine neuen Lizitanten mehr zugelassen. Breslau, den 10. Juni 1857. [630] Königlich-Regierung. Abtheilung für direkte Steuern, Domänen und Forsten. v. Merdel.

Bekanntmachung. [602] Es ist die Absicht, die Chausseegeld-Hebestelle zu Klettenberg bei Breslau vom 1. September dieses Jahres ab an den Meistbietenden zu verpachten. Der öffentliche Lizitations-Termin wird Dienstag den 7. Juli d. J. im Geschäftslokale des unterzeichneten Haupt-Steuer-Amtes — Werderstraße Nr. 28 — woselbst auch die Verpachtungs-Bedingungen eingesehen werden können, von Vormittags 9 Uhr an bis Nachmittags 6 Uhr abgehalten werden. Jeder Lizitant hat im Termine eine Bietungs-Kautions von 100 Thlr. zu erlegen. Breslau, den 9. Juni 1857. [602] Königlich-Haupt-Steuer-Amt.

Bekanntmachung. [600] Königlich-Kreis-Gericht zu Glogau. Erste Abtheilung. In dem Kontur über das Vermögen des Kaufmanns Joseph Rohrbach zu Glogau ist der Kaufmann Taufewald dafelbst zum definitiven Verwalter der Masse ernannt und zur Anmeldung der Forderungen der Konturs-Gläubiger noch eine zweite Frist bis zum 30. Juni d. J. einschließlich festgesetzt worden. Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtsbändig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden. Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 3. Mai d. J. bis zum Ablauf der zweiten Frist angemeldeten Forderungen ist auf Sonnabend den 11. Juli 1857 Vorm. 10 Uhr vor dem Kommissar Herrn Kreis-Gerichts-Rath Wittke im Sitzungszimmer Nr. 16 unseres Geschäfts-Lokales anberaumt, und werden zum Erscheinen in diesem Termine die sämtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben. Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen. Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntheit fehlt, werden die Rechtsanwalte Lent, Deschner, Richter, Ober und Justiz-Rath Leffler zu Sachwaltern vorgeschlagen. Glogau, den 5. Juni 1857.

Aufforderung der Kontursgläubiger. In dem Kontur über das Vermögen des Schuhfabrikanten F. W. Thieme zu Glogau werden alle diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konturs-Gläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtsbändig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zum 26. Juni 1857 einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämtlichen, innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungsverwaltens auf den 11. Juli d. J. Vorm. 9 Uhr in unserm Geschäftslokale, Termins-Zimmer Nr. 1, vor dem Kommissar des Konturses, Herrn Kreis-Gerichtsrath von Ködritz zu erscheinen. Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen. Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntheit fehlt, werden die Rechtsanwalte Justiz-Rathe: Sattig, Müller, Roseno, Wunsch, und die Rechtsanwalte Körte, Haack und Heitemeyer zu Sachwaltern vorgeschlagen. Glogau, den 2. Juni 1857. [568] Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Brau- und Brennerei-Verpachtung. In Stabelwitz, Kreis Breslau, wird Michaelis 1857 die Brau- und Brennerei pachtfrei, wo zur arbeitsmäßigen Verpachtung sich pachtlustige und kautionsfähige Brauer beim hiesigen Wirtschaftsamt melden können. [5635]

Bekanntmachung. [622] Zu dem Kontur über das Vermögen des Kaufmanns Johann Gogler, Lauenienstraße Nr. 63 hier selbst, hat der Kaufmann Gustav Kroh hier selbst eine Forderung von 641 Thlr. 20 Sgr., und eine zweite von 620 Thlr. 25 Sgr., beifammen 1262 Thlr. 15 Sgr. nebst 6 % Zinsen zur VII. Rangordnung nachträglich angemeldet. Der Termin zur Prüfung dieser Forderung ist auf den 16. Juli 1857, Vorm. 12 Uhr, vor dem unterzeichneten Kommissar im Verachtungs-Zimmer im ersten Stock des Gerichts-Gebäudes anberaumt, wovon die Gläubiger, welche ihre Forderungen angemeldet haben, in Kenntniß gesetzt werden. Breslau, den 12. Juni 1857. [622] Königl. Stadt-Gericht. Abth. I. Der Kommissar des Konturses: Wenzel.

Bekanntmachung. [628] Mit dem Abschlusse des Jahres 1857 wird das der Stadt Reichenstein in Preussisch-Schlesien eigenthümlich zugehörige, schon seit Jahrhunderten betriebene und wegen der vorzüglichen Qualität seines Arsenits berühmte Arsenit-Bergwerk — „Reicher-Troft“ genannt — pachtlos, in früheren Zeiten wurde viel Gold, Silber und Blei, und in neuerer Zeit wird aus den Arsenit-Abbränden Gold als Nebenprodukt gewonnen. Das Bergwerk besteht aus 1) der Grube „Reicher-Troft“ mit den nöthigen Schächten, Stollen und Tagesgebäuden; 2) zwei fast neuen gut eingerichteten Pochwerken mit Pochsteigerwohnung; 3) der Hütte, bestehend aus Brenn- und Raffinirhütte nebst Aufseher-Wohnung und Schuppengebäude; 4) der neu erbauten Entgoldungshütte. Die Pochwerke werden durch Wasserkraft getrieben und können circa 30—40,000 Ctr. verarbeiten. Gruben und Pochwerke liegen ganz in der Nähe der Stadt Reichenstein, welche durch Chaussee mit Meisse und Glogau, Bad Landeck und Frankenstein, bis wohin sich die schon in Angriff genommene Eisenbahn erstreckt, verbunden ist. Dieses Arsenit-Bergwerk soll im Wege des Meistgebots verpachtet oder verkauft werden, je nachdem sich die Konkurrenz für die eine oder die andere Verpachtungsart entscheiden wird, und ist zu diesem Zwecke Termin auf den 20. Oktbr. d. J., Vorm. 10 Uhr, in dem hiesigen Rathhause anberaumt. Am Bietungs-Termine ist eine Kautions von 1000 Thlr. in baarem Gelde oder in Lettres au porteur zu erlegen. Der Zuschlag wird vorbehalten, und die Pachtbedingungen resp. Verkaufsbedingungen, so wie die Jahresrechnungen von 1832 ab sind in unserm Sekretariat einzusehen. Reichenstein, den 16. Juni 1857. [628] Der Magistrat.

Bekanntmachung. [627] Das noch vorhandene, der Niederschlesischen Steintohlen-Bergbau-Gesellschaft gehörige Vohrgeräth und Senkzeug soll meistbietend verkauft werden, und ist hierzu ein Termin am 8. Juli d. J., Vormittags 9 Uhr, im Hofe des hiesigen Knappschafts-Varetheis anberaumt worden, wozu mit dem Bekamern eingeladen wird, daß die verkauften Gegenstände sofort baar bezahlt und abgenommen werden müssen. An Vohrzeug sind vorhanden: circa 70 Stück ganze, halbe, viertel und achte Lachterstangen, 14 Anfänger, 50 Meißel und Kronenbohrer und Schläffel, 50 Glodenfächer, Zangen, Sand- und Löffelbohrer u. dgl. und 2 Schneidezeuge. Das Senkzeug ist komplett und hat ein Gewicht von circa 50 Centner. [627] Waldenburg, den 15. Juni 1857. Königlich-Preussisches Berg-Amt.

Mit Bezugnahme auf die unterm 4. Mai d. J. veröffentlichte Annonce in Betreff der Wiederbesetzung der bei der hiesigen israelitischen Elementarschule erledigten ersten und dritten Lehrerstelle machen wir hiermit nachträglich darauf aufmerksam, daß der Anmeldetermin bis zum 1. Juli d. J. abgekürzt und lediglich nur auf Kandidaten, ausschließlich der mosaischen Konfession zugethan, Rücksicht genommen werden wird, welche ihre Befähigungszeugnisse, so wie ein Attest über ihre seitherige amtliche Wirksamkeit an öffentlicher Schule der geordneten Prüfungs-Kommission schriftlich oder in beglaubigter Form eingekandt haben werden. [4731] Kempen, den 11. Juni 1857. Der israelitische Schulvorstand.

Bekanntmachung. [627] Eine große Bäckerei in der Neustadt gelegen, soll mit den dazu nöthigen Räumlichkeiten auf mehrere Jahre vermiehet werden. Der Paritular Herr Fries, Breitestraße Nr. 37, wird die Gefälligkeit haben, Mietlustigen an Ort und Stelle die nähere Auskunft zu ertheilen. [614]

Auktion. Montag den 22. d. Mts. Vormittags 9 Uhr, sollen im Appell-Gerichts-Gebäude am Ritterplatz Pfand- und Nachlass-Sachen, bestehend in Wäsche, Betten, Kleidungsstücken, Möbeln und Hausgeräthen und 11 Stück Fahrlieber versteigert werden. [4754] H. Neimann, l. Aukt.-Kommiss.

Eine sehr tüchtige Musik- und Gesangs-Lehrerin, welche geläufig französisch spricht, sucht eine Stelle durch [5789] F. Behrend, Gartenstraße 32 b.

Eine Sonne, welche deutsch und französisch spricht und die Leitung der Haus- und Landwirtschaft gründlich versteht, sucht eine Stelle durch F. Behrend, Gartenstr. 32 b.

Heute Sonnabend den 20. Juni erscheint in der Expedition Herrenstraße Nr. 20

Nr. 84 des Gewerbeblattes.

Inhalt: Breslauer Gewerbe-Verein, Geschäftliches. — Die Provinzial-Gewerbeschule zu Görlitz. — Cement. III. — Wasserglas (St. Artikel). — Populäre Methode, Guanoverfälschungen zu entdecken. — Gewerbegehilfliches (Bauhandwerker-Prüfung. für Wandernnde. Prüfungsberechtigte (Schle. Realschulen). — Preisaufrage für Gerberei. — Fingerzeige (für Gärtner, Maschinenfabriken, Photographen, Dampfmaschinen, Techniker etc.). — Verbesserter Abtrittanlagen. — Uebertragung von Kopierpapier auf dieses Papier. Patent-Maschinen-Bandsäge. Neue Farbstoffe. Schwarze Dinte. Gegen das Didiom. Marmorhandel. [4744]

Rundmachung.

Laut Beschluss des Verwaltungsrathes vom 18. September v. J. (kundgemacht in der Wiener Zeitung vom 20. September) hat im nächsten Monat die fünfte und letzte Einzahlung von 20 pCt. auf die Aktien der unterzeichneten Anstalt zu erfolgen.

Da jedoch das Erscheinen eines neuen Münzgesetzes in der nächsten Zeit zu erwarten steht, so hat das hohe Ministerium der Finanzen bewilligt, daß bei der im nächsten Monat erfolgenden Einzahlung statt 20 pCt. nur 15 pCt. oder 30 fl. B. B. pro Aktie eingehoben werden, und daß die Ausgleichung des Aktienkapitals in neuer Währung nach Erscheinen des Münzgesetzes erfolge.

Es sind demnach im Laufe des Monats Juni auf jede Aktie dreißig Gulden B. B. einzubezahlen und nebst dem Einzahlungsbetrage auch noch die auf denselben entfallenden 5 pCt. Zinsen vom 1. Januar bis zum Einzahlungstage zu entrichten.

Die Einzahlungen werden den ganzen Juni hindurch mit alleiniger Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich von 9 Uhr Früh bis 2 Uhr Nachmittags, in der Aktien-Liquidatur der Anstalt (Freiung, römischer Kaiser) in Empfang genommen.

Die k. k. priv. österr. Kredit-Anstalt für Handel und Gewerbe. Besugnehmend auf vorstehende Rundmachung zeigen wir hierdurch ergeben an, daß die k. k. priv. österr. Kredit-Anstalt für Handel und Gewerbe uns wiederum beauftragt hat, die ausgeschriebene letzte Einzahlung in Empfang zu nehmen, und werden wir dabei, wie bisher, eine nur äußerst geringe Provision berechnen. Breslau, den 23. Mai 1857.

Schlesischer Bank-Verein.

Groverden. Lehsfeldt. Fromberg. [4737]

Handlungsbeflissene,

die sich dem in meinem Institute (Lauenzienstr. Nr. 83) seit April d. J. in den Morgenstunden stattfindenden Curus für Französisch und Englisch (Conversatio und kaufmännische Correspondenz) anschließen wollen, können zum 1. Juli eintreten. Der Unterricht wird in zwei Abtheilungen, für Anfänger und schon Geübtere ertheilt; Honorar pro Monat 1 Thlr. J. Holländer, (Vorsteher einer Pensions-Erziehungs-Anstalt und Lehrer der neueren Sprachen). [5771]

Ankündigung.

Der Eigentümer eines 1/2 Meile bei Krakau an der von Krakau nach Wieliczka führenden Hauptstraße gelegenen gutvertheilten Gebietes, wo sich reichhaltige, leichte Malabaster-Gipsgruben in einem zur Anlage verschiedener Fabriken günstigen Orte befinden — wünscht diese Gipsgruben auf die Zeit von 20 Jahren zu verpachten. Geschäftslustige wollen über Näheres entweder persönlich oder mittelst frankirten Briefes unter der Adresse A. Z. in Pleszow, Post Podgorze bei Krakau, sich erkundigen.

J. Eicher, Reuschestr. 6, [4128] empfiehlt sein echtes Meerischaum-Waarenlager.

Gasthaus-Empfehlung.

Mein sehr schön am Palaisplatz, zunächst jänntlicher hiesiger Eisenbahnboje gelegenes und ganz neu eingerichtetes Gasthaus: „Drei goldne Palmweige“ empfehle ich einem geehrten reisenden Publikum zur geneigten Beachtung, und versichere bei prompter Bedienung die billigsten Preise. Dresden. Wilhelm Heinemann, [4515] Gasth.-Besitzer.

In buntem Gefieder:

Papageien, zahm und sprechend, kleine Papageien, in verschiedenen Sorten, Kakadu, mit gelber Tolle, Kardinal, scharlachroth, oder die virginische Nachtigall, sowie mehrere kleine Sorten ausländische Vögel, Affen, klein und zahm, Goldfische, sind zu verkaufen. [4742] E. G. Schwarz, Ohlauerstr. 21.

Reisekoffer, Reisetaschen, Reisenecessaires u. Damentaschen, in 50 verschiedenen Gattungen, empfiehlt: B. K. Schief, [4749] Ohlauerstraße, Marti-Edel.

Grünwald u. Co., Holzmaler u. Lackirer, Neuweltgasse 36. Nicht jeder, der den Pinsel in die Hand nimmt und Farben vermischt, ist ein Maler, und nicht jeder Anstreicher ist ein Holzmaler. Daher kommt es, daß die meisten jetzigen Land- und Schönbauten durch einen ganz abscheulichen Holzansatz entstellt und förmlich unheimlich gemacht werden. Wer aber in diesem Fache, namentlich in der Holzmalerie etwas Schönes und Vollendetes sehen will, der beachte obige Firma. Gemalte Proben von allen Holzern liegen stets zur Ansicht bereit. [5793]

Ein Werkführer

für eine Zwirn-Fabrik um baldigen Antritt wird gesucht. Derselbe muß durch genügende, der Meldung abdrücklich beigefügte Zeugnisse nachweisen, daß er der Fabrication in ihrem ganzen Umfange vorzustehen vermag; auch ist es wünschenswerth, daß er Kenntnisse über Maschinenbau besitzt, und deren Behandlung versteht. Ein den Leistungen entsprechender Gehalt wird zugesichert. — Meldungen unter Chiffre X. Z. Nr. 4 poste restante Breslau werden franco erbeten. [5627]

Hôtel Royal in Berlin

unter den Linden Nr. 3 und Wilhelms-Strassen- Eck. Dasselbe liegt in der schönsten Gegend der Stadt, in der unmittelbaren Nähe der russischen, so wie der übrigen Gesandtschaften, der Promenaden, der königlichen Theater, Museum ist mit Eleganz und Comfort ausgestattet, mit Wasserleitung, so wie für alle Klassen Reisender eingerichtet, und enthält vorzüglich schöne Salons und große Appartements für Familien. [4544] Weissberg u. Lange, Besitzer.

42,000 Thlr.

sind sofort auf Rittgüter zu vergeben und das Nähere unter H. G. P. poste restante Breslau zu erfahren. [5778]

Steyppdecken,

in großer Auswahl billigst, bei Louis Berner, Ring 8. [5785]

Motten, Wanzen etc.

aus Möbeln, Polstersachen und Kleidungsstücken, so fort sicher zu vertreiben, empfiehlt Tintur, à Flasche 5 und 10 Sgr. [5786] Gustav Schlegel, Nikolaistr. 78.

Eine Dampfmaschine mit Niederdruck 30 Pferdekraft und großem Schwungrad ist billig zu verkaufen. Frankirte Adressen unter D. M. befördert die Expedition dieser Zeitung. [4738]

Vorräthig in Breslau in der Sortim.-Buchhandlung von Graf, Barth u. Comp. (J. F. Ziegler), Herrenstraße Nr. 20:

Der unerschöpfliche Maitre de Plaisir,

oder die Kunst, in allen Jahreszeiten im Freien und zu Hause, sowie an allen nur denkbaren Freudentagen die unterhaltendsten und belustigendsten Partien anzuordnen. Enthaltend die besten Spiele, Lieder, Declamir- und Kunststücke u. s. w. Ein unerschöpfliches Haus- und Handbuch für alle lebensfrohe deutsche Familien. Achte, mit vielen neuen Spielen, Kunststücken, Dichtungen und Liedern sehr vermehrte Auflage. 12. Brosch. 1 Thlr.

Als dieser beliebte Zeitvertreiber und Spasmmacher zum erstenmal vor 40 Jahren das Licht der Welt erblickte, erkannte man ihn bald als einen Haupthebel der geistigen Heiterkeit, und er wurde als eine unverstehbare Freudenquelle, ja selbst als Tonangeber so allgemein benutzt, daß er bis jetzt in 8 Auflagen und 12,000 Exemplaren überall in ganz Deutschland die Stunden der Freude gewürzt und veredelt hat. Besonders hat Freiherr v. Biedenfeld in der 7ten und Herr Ludw. v. Alvensleben in der 8ten Auflage Alles aufgeboten, um ihn noch lebenswürdiger zu machen, und ihm auch ferner den Ruhm des ersten deutschen Gesellschaftsbuches zu erhalten. In Brieg durch A. Wänder, in Oppeln: W. Clar, in P.-Wartenberg: Heinze, in Ratibor: Friedr. Thiele.

Geschäfts-Eröffnung.

Hierdurch die ergebene Anzeige, daß ich unter heutigem Tage neben meinem hier schon bestehenden Bier- und Weingeschäft, Paratstraße Nr. 89, Eine Rum-, Spirit- und Liqueur-Fabrik unter der Firma: B. Bermann u. Glogauer errichtet habe und bitte, daß mir bisher geschenkte Vertrauen auch meinem neuen Geschäfts-Etablissement zuzuwenden. Glogau, den 16. Juni 1857. B. Bermann. [5628]

Der Herr, welcher ein großes Opernglas von Eisenblech am 16. d. M. in der Vorstellung: „Die Hugenotten“, borgte, wird ersucht, dasselbe in der Theater-Konditorei abzugeben. [4736]

Ein junger Mann von hier mit den nöthigen Schulkenntnissen, der sich selbst beständigen muß, kann in einem hiesigen Comptoir als Lehrling placirt werden. Selbstgeschriebene Offerten poste restante hier W. T. u. Co. [5776]

Kühlend und wohlschmeckend. Limonaden-Essenz in Ananas-, Apfelsin-, Citron- und Erdbeer-Geschmack, die Flasche 8 Sgr., Champagner-Limonade die Flasche 6 Sgr., Limonaden-Zucker, mit und ohne Mouffeur, das Palet 5 Sgr., officirt: [4743] E. G. Schwarz, Ohlauerstr. 21.

Zum Blumenkranz, Sonntag den 21. Juni, ladet ergebenst ein: Zeiffert, in Rosenthal. Für Zuckerfabriken. Ein Siebmeister, der gut empfohlen ist, sucht ein Engagement. Frankirte Offerten sub N. S. befördert die Expedition v. Jta. [4730]

Neue holl. Fett-Seringe in schönster Qualität, das 1/6 Tönnchen mit circa 50 Stück 1/2 Thlr., das Stück 1 Sgr., empfing und empfiehlt: Herrmann Rettig, [5619] Klosterstraße Nr. 11.

Gutta-Percha-Regenröcke, Schube, Kämmen und Ballons, welche von selbst fliegen, empfiehlt billigst: B. K. Schief, Ring- und Ohlauerstraßen-Eck. [4748]

Auf dem Domin. Kraska, Breslauer Kreises, stehen einige junge Ruckhäbe zum Verkauf.

Fahrplan der Breslauer Eisenbahnen. Abg. nach Oberschl. Schnell-7 U. Morg. Personen-1 U. 50 M. Oppeln (6 U. 35 M. Ab. Anf. von jüge 8 U. 30 M. Ab. jüge 12 U. 10 M. Verbindung mit Neisse Morgens und Abends, mit Wien Morgens und Mittags.

Abg. nach Posen. 5 Uhr 55 Min. Morgens, 3 Uhr 15 Min. Mittags. Anf. von 12 Uhr 51 Min. Mittags, 9 Uhr 43 Min. Abends.

Abg. nach Berlin. Schnellzüge { 9 1/2 Uhr Ab. Personenzüge { 7 Uhr Mg., 5 1/2 Uhr Ab. Anf. von 6 1/2 Uhr Mg. 9 1/2 Uhr Ab.

Abg. nach Freiburg. 5 U. 20 Min. Morg., 12 U. Mitt., 6 U. 30 Min. Abends. Anf. von 8 U. 20 Min. Morg., 3 U. 3 Min. Mitt., 9 U. 30 Min. Ab. Zugleich Verbindung mit Schweidnitz, Reichenbach und Waldenburg. Von Reichenbach nach Schweidnitz 5 U. 20 M. Mg., 12 U. Mitt., 6 U. 30 M. Ab. Von Reichenbach nach Reichenbach 5 U. 50 M. Mg., 12 U. 30 M. Mitt., 7 U. Ab.

Breslauer Börse vom 19. Juni 1857. Amtliche Notirungen.

Table with 4 columns: Gold and ausländisches Papiergeld, Schl. Pfdb. Lt. B., 98% G., Ludw.-Baxbach, Mecklenburger, Neisse-Brieger, Ndrschl.-Märk., dito Prior., dito Ser. IV., Oberschl. Lt. A., dito Lt. B., dito Pr.-Obl., dito dito, Rheinische, Kosel.-Oberrg., dito Prior.-Obl., dito Prior., Inländische Eisenbahn-Actien und Quittungsbogen, Freib. III. Em., Oberschl. III. Em., Rhein-Nahebahn, Oppeln-Tarnow, Minerva, Hamburg kurze Sicht, Paris 2 Monat, London 3 Monat, Berlin kurze Sicht, Wien 2 Monat.

Großes Konzert im Pariser Keller, Ring 19. B. Hoff. [4751]

Papier-Lager en gros. Den zum Markt herkommenden En gros-Einkäufern empfehlen wir unser reichhaltiges Lager in Concept, Kanäle, Post-, Pack-, Kattun-, Glanz-, Schrenz- und Strohpapier. Preise trotz des hohen Papier-Aufschlages billigst. Die Papier-, Schreibmaterialien- und Conto-Bücher-Handlung Lask & Mehrländer, Nikolaistraße Nr. 76, (Ecke Herrenstraße). [4752]

Gutsverkauf oder Verpachtung.

Wegen Eintritt des Besitzers in den Staatsdienst ist mir ein Gut in Westpreußen, einige Meilen von Graudenz, zum Verkauf oder zur Verpachtung übertragen. Mancherlei Vorräthe, die in landwirthschaftlicher Beziehung über jene Gegend verbreitet sind, bestimmen mich, durch eigene Anschauung mich von der Lage der Sache zu überzeugen. Meine Reise dorthin, und die speciellste Besichtigung verschaffen mir die Ueberzeugung, daß die Gegenden von Culm und Graudenz dem Oekonomen Alles bieten, was man in den besseren Theilen Schlesiens sucht und findet. Ich empfehle darum jungen thätigen Landwirthen dies Gut auf das Angelegentlichste mit dem Bemerkten, daß die billigsten Bedingungen gestellt werden und in dem einen oder andern Falle ein Kapital von etwa 6000 Thlr. erforderlich ist. Das Gut hat 1300 Morgen und zwar 900 M. Acker, zur Hälfte Weizenboden, 300 Mg. der besten Wiesen, 100 M. Hutung mit einem mächtigen Torflager, 7 M. Hofraum etc., ferner: 15 Pferde, 40 Stück Rindvieh, 500 Stück Schafe. Das Wohnhaus mit 7 Stuben ist so wie die erforderlichen Wirtschaftsgebäude massiv und im besten Bauzustande. Preis 36,000 Thlr. [5782]

F. Mähl, Lauenzienplatz Nr. 9.

Musverkauf.

Wir beabsichtigen mit den Beständen unseres Fabrik-Lagers, bestehend in allen Sorten Tüchern, Double-Shawls, Weiss-Waaren, Stickerellen, Spitzen-Mantillen etc. möglichst schnell zu räumen. — Sämmtliche Waaren von jüngster Saison und im neuesten Geschmacke verkaufen wir bedeutend unter dem Fabrikpreise und machen besonders Wiederverkäufer darauf aufmerksam. Meldner & Comp., Blücherplatz, neben den Herren Baum u. Wenersdorf. [5787]

Der Malakoff-Geist, welcher in der Restauration der schlesischen Industrie-Ausstellung sehr schnell flachen- und glasweise vergeben wurde und seit einigen Tagen fehlt, ist wieder in einer großen Sendung eingetroffen. Dieser vorzügliche Liqueur, herz- und magenstärkend, erfreut sich selbst bei gegenwärtiger Jahreszeit höchst erfreulicher Anerkennung und Abnahme. [4755]

Billiger Verkauf von

Fischbecken, à 6, 12, 18 und 24 Pfd., Damast- und Schachwis-Handtücher, weiße reine Leinwand, in ganzen und halben Schoden, unter Garantie von reinem Leinen nebst einem Lager fertiger Wäsche. bei Heinrich Wdam, Schweidnitzerstraße Nr. 50, goldne Gans-Ecke. [4735]

Die Delmühle in Maffelwig

bei Breslau, wird Dienstag den 23. d. Mts. auf hiesigem Kreis-Gericht am Sandshore meistbietend subhastirt, worauf Industrielle aufmerksam gemacht werden. Einsicht der Taxe und nähere Auskunft hierüber ertheilt der Konkurs-Verwalter Reinhold Sturm, Graupenstraße Nr. 10. [4747]

Geschäfts-Eröffnung.

Nachdem ich den, vor dem Fieglsthore in Breslau gelegenen, früheren herzogl. Ratiborschen Holzplatz, mit allen Sorten Kastenholzern vollständig besetzt, und daselbst gleichzeitig eine Kohlen-Niederlage etablirt habe, empfehle ich denselben geneigter Berücksichtigung mit dem Bemerkten, daß von meinem Rentanten H. M. ich daselbst, auf Befstellungen auf ganze Ladungen Kastenholz und Kohlen per Wasser angenommen werden. Eine Partie guter und preiswürdiger Bauhölzer lagert gleichfalls auf demselben Plage. Brieg, den 19. Juni 1857. Ernst Gabel. [4733]

Caspar Brune aus Iserlohn und Leipzig hat von bevorstehender Margarethe-Messe ab, sein Verkauf-Lokal in Frankfurt a. O. Oberstraße 31 b, Ecke der Bischofsstraße. [5629]